Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 269. Breslau, Montag den 17. November 1845.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Berliner Briefe (das Pfandbrief-Institut, das Ober-Censurgericht über H. Simons „Erklärung," die preuß. Rhederei, der Bergbau). Aus Potsdam, Posen, Königsberg (Wahl von Landtagsabgeordneten), Halle, Erfurt (Ronge) und Münster. — Schreiben aus Dresden (die Kammer, eine Principfrage), Leipzig (W. Jordan, Schillerfest), Altenburg, Coburg, Rudolstadt, Mannheim, Hanau, Baden vom Bodensee, Schwarzwalde, aus Hannover und Mecklenburg. — Aus Krakau. — Schreiben aus Paris. — Aus Madrid. — Aus London. — Aus Brüssel. — Aus der Schweiz. — Aus Italien. — Aus der Türkei. — Aus Amerika.

Inland.

Breslau, 15. November. In einem Artikel des Rheinischen Beobachters No. 310, datirt Berlin den 30. October d. J., hat ein Ungenannter sich angemaßt, über mich und meine vormalige Stellung im hiesigen kgl. Consistorium unter Anderem sich also auszulassen: „War er doch lange Jahre hindurch und namentlich unter der vorigen Provinzialverwaltung die Seele des Consistoriums" (so sollen wohl alle übrigen geistlichen und weltlichen Räthe, die Generalsuperintendenten und Präsidenten, unter denen sich auch seit 1831 der jetzige königl. Oberconsistorialrath im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Herr Ribbeck, und seit 1833 der jetzige Gen.-Superintendent Dr. Hahn befanden, bloß der unlebendige Körper dieses hochwürdigen Kollegiums gewesen sein?!) „wenn er auch in der letzten Zeit in Hahn und Gaupp ein Gegengewicht gefunden hat." — — — „Dr. Schulz übte, wie gesagt, einen dominirenden Einfluß in dem schlesischen Consistorium, und dieses vertrat mit aller Consequenz und Entschiedenheit die Unionstendenz, welche die Husaren und Füsilire nach Herrendorf (? soll vermuthlich Hönigern heißen,) brachte und so lange bei den Bauern einquartirte, bis sie sich zur Union geneigt zeigten, die Unions-Tendenz, welche das Ausscheiden der Altlutheraner veranlaßt hat, das nirgends in ausgedehnterer Weise statt fand, als in Schlesien, weil nirgends der unprotestantische — — — Zwang der Gewissen in höherem und stärkerem Grade geübt wurde."

Alle diese angeblichen Unthaten sucht also der Verkappte mir, mir allein, aufzubürden. Doch mag es genügen, zur Aufdeckung des bösen Leumundes an etliche allbekannte Thatsachen zu erinnern. Der Aufstand in Hönigern im Winter 1834 wurde, wie es die Ordnung erforderte, als Polizei- und Regierungssache lediglich von der königl. Regierung verhandelt; das Consistorium hatte nichts damit zu schaffen. Die beiden außerordentlichen Commissarien, welche die Militairmacht nach Hönigern zu begleiten beauftragt waren, nämlich der Herr General-Superintendent Dr. Hahn, damals noch der jüngste Rath im Consistorium, und der königl. Ober-Regierungs-Rath, Polizei-Präsident Herr Heinke, waren ohne Mitwirken des Consistoriums von des Königs Majestät Allerhöchstselbst unmittelbar erwählt und durch Kabinets-Ordre bestellt worden. Ich aber habe in Sachen der Altlutheraner weder damals, noch neuerdings, weder zu referiren und zu decretiren, noch irgend einen Einfluß zu üben Gelegenheit gehabt.

Dr. David Schulz.

Berlin, 14. November. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem zweiten General-Stabsarzte der Armee, Dr. Lohmeyer, den Charakter eines Geheimen Ober-Medizinal-Raths beizulegen.

Se. Excellenz der kaiserl. russische Wirkliche Geheime Rath und Senator, Fürst Meschtschersky, ist nach Köln abgereist.

Bei der am 13. November fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 92ster königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Haupt-Gewinn von 50,000 Rthlrn. auf No. 37673 nach Breslau bei Schreiber; 2 Haupt-Gewinne zu 10,000 Rthlrn. fielen auf No. 21097 und 73752 nach Landsberg bei Borchardt und nach Stettin bei Rolin; 6 Gewinne zu 2000 Rthlrn. fielen auf No. 11262 30928 45662 46303 50431 und 80776 nach Breslau bei Schreiber, Bunzlau bei Appun, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg bei Brauns, Posen bei Bielefeld und nach Thorn bei Krupinski; 33 Gewinne zu 1000 Rthlrn. auf No. 103 4392 5093 5410 6465 10045 10708 12658 13185 18081 21324 22829 22923 22985 26246 28015 29748 34983 39304 39803 43451 50727 58756 59085 61473 68645 70511 70692 70877 80146 80451 81203 und 81517 in Berlin 4mal bei Seeger, nach Breslau 2mal bei Holschau und 4mal bei Schreiber, Cöln bei Reimbold, Danzig bei Meyer und bei Rotzoll, Düsseldorf bei Simon, Erfurt bei Tröster, Frankfurt bei Baswitz, Graudenz bei Lachmann, Halberstadt bei Sußmann, Iserlohn bei Hellmann, Königsberg in Pr. bei Borchardt, bei Heygster und bei Samter, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg bei Roch, Münster bei Lohn, Naumburg bei Vogel, Neisse bei Jäkel, Neuß bei Kauffmann, Sagan bei Wiesenthal, Stettin 2mal bei Rolin und bei Wilsnach und nach Waldenburg bei Schützenhofer; 37 Gewinne zu 500 Rthlrn. auf No. 354 2581 4089 5393 6243 7994 8222 15872 16919 18356 19911 20506 23558 28054 30569 33421 39134 41634 42600 45196 46310 48028 49479 53290 54004 54552 55002 55754 58679 59223 60088 65720 67848 68945 72141 79049 und 83032 in Berlin bei Aron jun., bei Borchardt, bei Burg, 3mal bei Grack, 2mal bei Klage und 5mal bei Seeger, nach Breslau bei Gerstenberg und 3mal bei Schreiber, nach Cöln bei Krauß und bei Reimbold, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Frankenstein bei Friedländer, Frankfurt bei Salzmann, Glogau bei Levysohn, Halle 2mal bei Lehmann, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg bei Roch, Mühlhausen bei Blachstein, Naumburg 2mal bei Vogel, Posen bei Pulvermacher, Sagan bei Wiesenthal, Stettin 3mal bei Rolin und nach Tilsit bei Löwenberg; 41 Gewinne zu 200 Rthlrn. auf No. 1039 10011 11647 12750 14299 14382 15904 17153 17865 18963 20274 25709 26646 26808 29427 29784 30101 32557 32659 33114 35427 35775 36542 36942 40539 41069 41213 43767 44881 47234 49037 51998 58944 60231 60295 69079 70663 73592 78523 79804 und 84939.

Berlin, 15. November. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Dom-Dechanten, Weihbischof Latussek zu Breslau, zum Domprobst bei der dortigen Kathedral-Kirche; den bisherigen Oberlehrer am Gymnasium zu Essen, Professor Dr. Wilberg, zum Director dieses Gymnasiums; und den N. F. Nommensen zu Wyck auf der Insel Föhr zum Konsul für den Bezirk dieser Insel nebst Umgegend zu ernennen.

Bei der am 14. November fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 92ster königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Haupt-Gewinn von 10,000 Rthlrn. auf No 48683 nach Magdeburg bei Roch; 1 Gewinn von 5000 Rthlrn. auf No. 71952 in Berlin bei Seeger; 2 Gewinne zu 2000 Rthlrn. fielen auf No. 16992 und 48138 nach Breslau bei Schreiber und nach Minden bei Wolfers; 37 Gewinne zu 1000 Rthlrn. auf No. 119 2904 5796 7631 7805 13982 18886 22336 22635 25789 26491 26730 29557 34106 34918 45052 45976 47108 47601 50578 55394 55435 57456 57674 57875 62746 65840 69970 71199 74136 74569 79682 80773 80894 82620 83024 und 84097 in Berlin bei Baller, bei Burg, bei Grack, bei Klage und 5mal bei Seeger, nach Barmen 2mal bei Holzschuher, Brandenburg bei Lazarus, Breslau bei Holschau, Cöln 3mal bei Reimbold, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Eilenburg bei Kiesewetter, Halberstadt 3mal bei Sußmann, Halle bei Lehmann, Königsberg i. Pr. bei Friedmann, bei Heygster und 2mal bei Samter, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg bei Brauns, bei Büchting und bei Roch, Marienwerder bei Bestvater, Neisse bei Jäkel, Posen bei Pulvermacher, Salzwedel bei Pflughaupt und nach Stettin 2mal bei Rolin; 45 Gewinne zu 500 Rthlrn. auf No. 351 2784 4264 5024 5386 8173 11435 11574 11676 16406 21112 25807 27826 27881 28863 29301 29323 32678 36352 36394 39119 40132 42825 43947 47228 47987 48532 50270 52205 52345 54046 55769 56149 56412 62008 64951 69968 69999 71801 72778 72901 78905 80738 84071 und 84392 in Berlin bei Baller, bei Burg und 6mal bei Seeger, nach Aachen 2mal bei Kirst, Breslau bei Bethke, bei Gerstenberg, bei Holschau und 2mal bei Schreiber, Coblenz bei Gevenich, Cöln bei Krauß, Delitzsch bei Freyberg, Düsseldorf bei Spatz, Eilenburg bei Kiesewetter, Elberfeld bei Heymer, Erfurt bei Tröster, Frankenstein bei Friedländer, Glogau bei Levysohn, Grüneberg bei Hellwig, Halle bei Lehmann, Königsberg i. Pr. bei Borchardt und 2mal bei Heygster, Liegnitz 3mal bei Leitgebel, Magdeburg bei Brauns, Münster bei Hüger, Naumburg bei Vogel, Neisse bei Jäkel, Neuß bei Kaufmann, Nordhausen 2mal bei Schlichteweg, Posen bei Bielefeld und 2mal bei Pulvermacher, Prenzlau bei Herz, Stettin bei Wilsnach und nach Stralsund bei Claussen; 52 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 8 117 577 960 1214 2094 8773 9425 11381 12025 12999 13614 15230 15917 15941 15971 15991 18948 25045 25859 25910 26921 32251 38184 39872 40209 41557 42060 42109 43825 45232 45979 47716 53058 53699 53750 55156 55731 56810 58669 59864 61407 61750 62619 63157 65571 67700 72289 77096 78403 79732 und 80141.

Der Erbschenk im Herzogthum Magdeburg, Graf vom Hagen, ist nach Möckern abgereist.

(A. Pr. Z.) Es ist seit einiger Zeit in mehreren Zeitnngen hervorgehoben, daß das Reisen diesseitiger Unterthanen in den kaiserl. österr. Staaten durch die Forderung von Heimathscheinen erschwert werde. Wir freuen uns, anzeigen zu können, daß diese Schwierigkeiten völlig beseitigt und die früheren Verhältnisse in Beziehung auf den Reiseverkehr hergestellt sind.

(Spen. Z.) Aus guter Quelle ist zu unserer Kenntniß gelangt, daß der von den HH. Locst, Pohle, Straß, Epenstein, Sametzki, Schimmelpennig, Sasse und Krebs der Staatsbehörde überreichte Entwurf zur Einrichtung eines Pfandbrief-Instituts für Berlin, insofern das Allerhöchste Interesse erregt hat, daß die nähere Prüfung des Projekts angeordnet und dem Ober-Präsidenten Hrn. v. Meding deshalb das Weitere zugegangen ist. Bei der immer steigenden Zahl der Subhastationen und der immer dringenderen Noth so vieler Hauseigenthümer, auf sie einstürmende hypothekarische Gläubiger — welche ihrerseits wieder wegen Zahlungsverpflichtungen ausgeschriebener Actienquoten geängstigt werden — zu befriedigen, ist baldige und schleunige Hilfe auf einem oder dem anderen Wege durchaus nöthig, und es läßt sich mit Gewißheit annehmen, daß Hr. v. Meding dem ihm gewordenen höchst wichtigen Auftrage schon aus menschenfreundlichen Motiven möglichste Förderung verschaffen werde.

Die in der Schlef. Z. bereits mitgetheilte „Erklärung über das neueste Werk des Herrn Staatsministers von Kamptz: „Nachweis der grellen Irrthümer des Stadtgerichtsraths Simon" rc. (Berlin, Schröder, 1845.)" von H. Simon ist nunmehr der Spen. Z. durch Erkenntniß des k. Ober-Censur-Gerichts vom 11. d. M. aus folgenden Gründen zum Druck verstattet worden: „Der Beschwerdeführer beabsichtigt in dieser von ihm zum Druck bestimmten „„Erklärung"", sich vor dem die Zeitungen lesenden Publikum, gegen wiederholte literarischen Angriffe, welche der Staatsminister v. Kamptz gegen ihn gerichtet hat, zu vertheidigen. Er thut dies unter Hinweisung auf eine früher von ihm bereits herausgegebene, ausführlichere Rechtfertigung, indem er die Resultate derselben hervorhebt und den Gesichtspunkt aufstellt, von welchem aus, nach seiner Ansicht, die neueren wie die früheren Angriffe seines literarischen Gegners zu würdigen sind. Wenn hiebei dem Letzteren harte Vorwürfe gemacht und namentlich Schmähungen, politische Verdächtigungen und Entstellungen Schuld gegeben werden, wenn hierauf die weitere Beurtheilung gegründet und auch die frühere amtliche Wirksamkeit dieses Gegners, zu diesem Endzweck, in das Gebiet der Besprechung gezogen wird, so liegt an sich kein Verstoß gegen die Censurgesetze. Aber auch durch die Form werden dieselben nicht verletzt; denn die Sprache ist, bei

aller Entschiedenheit, doch ruhig zu nennen, und was, an sich betrachtet, als persönliche Beleidigung erscheinen könnte, verliert diesen Character durch den Zusammenhang mit dieser literarischen Fehde und der Eigenthümlichkeit ihrer Veranlassung. Es kann daher der Artikel V. der Censur-Instruction gegen diese „Erklärung" nicht angewendet werden, ohne dem einen Theile das Recht, ernste Vorwürfe in Worte zu fassen, zu verkürzen, nachdem der andere Theil von demselben Rechte für sich unbeschränkt Gebrauch gemacht hat. Zwar läßt sich in Zweifel ziehen, ob die Zeitungen ein für die sachgemäße und gründliche Durchführung dieses Kampfes angemessener Ort seien; gegen die Censurgesetze verstößt es indessen nicht, den Streit auf dieses Gebiet hinüber zu führen, zumal, da auf dem letzteren die Theilnahme für den Gegenstand des Streites sich bereits mehrfach kundgegeben hat. Es mußte daher und weil auch die aus der Verletzung anderer Gesetze erhobenen Bedenken, von dem Standpunkte der Censur, für begründet nicht erachtet werden konnten, wie geschehen, erkannt werden."

△ Berlin, 14. November. — Morgen wird hier der Communal-Landtag für die Uckermark eröffnet und gegen 4 Wochen dauern. Es werden demselben gar keine politischen Fragen, sondern nur Gemeindeverwaltungssachen gedachter Provinz, wie es bisher zu geschehen pflegte, zur gemeinsamen Besprechung vorgelegt werden. Von einer in diesem Winter hier stattfindenden Versammlung der Provinzialstände aus der ganzen Monarchie zur Berathung höchst wichtiger Gegenstände ist wieder Alles ganz still. — Einer der ersten jetzt lebenden Orientalisten, nämlich der Dr. und Professor Pietruszynski, welcher in den letzten Jahren auch als russischer Consul zu Jaffa in Paläſtina fungirte, befindet sich gegenwärtig unter uns, um sich vom Professor Schönlein bei seinem unter dem Namen „Bouton d'Alep" nur wenigen Aerzten bekannten und in Europa fast gar nicht vorkommenden Leiden ärztlich behandeln zu lassen. Genanntem berühmten Arzte soll diese Krankheit auch dem Namen nach nur wenig bekannt sein, weshalb Prof. Schönlein darüber nun fleißige Studien macht. Herr Pietruszynski kam in seinem sechsten Jugendjahre als Preuße nach Rußland, wo er seine geistige Ausbildung genoß und nach vollendeten Studien als Gelehrter in russische Dienste trat. Gegenwärtig ist derselbe 49 Jahr alt. Er will sich hier gänzlich niederlassen, da ihm der Aufenthalt im nordischen und südlichen Klima seiner zerrütteten Gesundheit halber von den Aerzten untersagt ist. Wahrscheinlich wird Herr Pietruszynski nach seiner Genesung als Professor der orientalischen Sprachen an hiesiger Universität eine Anstellung erhalten. Unser Prinz Carl interessirt sich besonders für diesen Gelehrten und läßt sich jetzt von demselben die orientalischen Inschriften auf seiner großen Waffensammlung entziffern. — Den Mitgliedern des königl. Theaters Schneider und Taglioni ist nun wirklich die Concession zum Bau eines hiesigen Theaters in der zur Verbindung der Jäger- mit der französischen Straße anzulegenden neuen Passage zu Theil geworden. Es ist ihnen jedoch die Bedingung gestellt, daselbst nur französische und italienische Comödien und Opern so wie Ballets zur Aufführung zu bringen. Wahrscheinlich werden sich die Unternehmer dieserhalb mit der hiesigen französischen Schauspielergesellschaft so wie mit der italienischen Operntruppe einigen. — In der gestern stattgehabten Versammlung des hiesigen polytechnischen Vereins hielt Dr. Rutenberg einen interessanten populärwissenschaftlichen Vortrag über Alexander v. Humboldt's Kosmos, wovon erst der erste Theil erschienen ist und dieser schon drei Auflagen erlebt hat. Herr Rutenberg gab der Gesellschaft, welche gestern wohl aus 500 Zuhörern bestehen mochte, in nuce einen Umriß von dem Leben des für die Wissenschaften hochbegabten Verfassers dieser großartigen Bibel der Naturwissenschaften, für deren Bearbeitung Hr. v. Humboldt ein ganzes Säculum hindurch inspirirt gewesen ist. Den kleinlichen engherzigen Angriffen, welche dies welthistorische Werk in Frankreich, England, ja sogar in Deutschand zuweilen schon erlitten hat, wies Herr Rutenberg auf eine geistreiche Weise verächtlichen Neid und Obscurantismus nach. Nachdem Herr Rutenberg einige Stellen aus diesem Buche selbst vorgelesen hatte, stimmten die Anwesenden alle laut überein, daß in der nächsten Versammlung Hr. Rutenberg aus dieser Naturbibel wiederum Stellen zu ihrer Erbauung vortragen möge, was derselbe auch versprach.

*** Berlin, 14. Nov. — Se. Majestät der König haben, wie heut in den militairischen Kreisen verlautet, zu der durch Verabschiedung des Obersten von Beningsen, mit Gen.-Majors Character, erledigten Stelle eines Commandanten von Spandau den bisherigen 2. Commandanten von Neisse, Oberst v. Weigand (früher Abtheilungs-Commandeur in der 5. Art.-Brigade) ernannt. Zum 2. Commandanten von Neisse aber soll der Oberstlieutenant v. Froreich, bisher im 9. Inf.-Regiment und früher Adjutant des Prinzen Carl, befördert worden sein. — Wenn bereits vor einigen Wochen in verschiedenen Zeitungen eine specielle Nachweisung der preuß. Rhederei und des Bestandes der Seeschiffe in allen preuß. Häfen nach amtlichen Quellen mitgetheilt worden ist, so finden diese interessanten statistischen Angaben einen werthvollen Nachtrag durch die von Sr. Excellenz dem Herrn Finanzminister dem Verein zur Beförderung des Gewerbfleißes mitgetheilte Benachrichtigung: daß am 1. Jan. 1845 auch noch 571 zur preuß. Rhederei gehörige, aber nicht für die Seefahrt, sondern ausschließlich für den Küstenverkehr bestimmt, vorhanden waren. Die 571 Fahrzeuge trugen zusammen 10,433 ⅓ Lasten, à 4000 Pfd., und sie hatten zusammen eine Besatzung von 1222 Mann. Im Vergleich zum Bestande am 1. Jan. 1844 ergiebt sich eine Vermehrung dieser größeren Küstenfahrer und zwar mit 29 Schiffen, 395 ⅓ Lasten und 44 Mann. Die 11. Nr. unsres Gewerbe-Industrie- und Handelsblattes giebt eine sehr interessante Uebersicht der Bergwerks-Hütten und Salinenproduktion der österr. Monarchie im Jahre 1841. Derselben stellt die Redaction das gegenwärtige Verhältniß der preuß. Production aus den unterirdischen Magazinen und den Hüttenwerken zum belehrenden Vergleich zweckmäßig gegenüber. In mehreren Zweigen des Bergbaues stellt sich, trotz dem daß sich das Areal der österreichischen Monarchie zu dem der preußischen, wie 2 ⅓ zu 1 verhält, doch sehr günstig das Verhältniß für die letztere heraus. Ganz besonders ist dies bei der Eisen-, Kupfer-, Kohlen- und Galmei- (Zink) Produktion der Fall. Den berühmten Goldgruben von Kremnitz, die übrigens in der Gegenwart auch bei weitem nicht mehr so bedeutend als in vorigen Jahrhunderten sind, haben wir freilich Nichts entgegen zu setzen. In Reichenstein, wo sonst der goldne Esel und der reiche Trost viel des edelsten Metalles lieferten, ist das Gold fast ganz und gar verschwunden. Es ist aus jenen unterirdischen Kammern verschwunden und es hat sich dafür ein reiches Magazin einer der fürchterlichsten Gaben der Natur, des Arseniks, geöffnet. Auch nach dieser Verwandlung wurde aus den Schlichen noch etwas Gold und Silber gewonnen und in der Schmelzhütte bei Neustadt an der Dosse gesondert, allein da man kaum die Kosten des Transportes und der Schmelzung gewann, hat auch diese Production seit einigen Jahren aufgehört und aus der Schmelzhütte ist eine Papierfabrik der königl. Seehandlung geworden. Das in Kremnitz gewonnene Gold und Silber wird mit Ausnahme von 270 Mark Gold und 18,000 Mark Silber an die kaiserl. Münze zur Prägung, das erwähnte Quantum aber in die k. k. Drathzieherei nach Wien abgeliefert. Von den in oder bei Kremnitz vorhandenen Goldbergwerken werden acht Schachte und Rollen und 12 Pochwerke auf kaiserl. Rechnung unter dem sonderbaren Namen k. Goldkunsthandlung und 6 Pochwerken von Privaten betrieben. In diesem Augenblicke finden zahlreiche Conferenzen in der Angelegenheit der Fortsetzung begonnener und des Beginnens projectirter und bereits concessionirter Anschlußbahnen statt. So sind jetzt auch die meisten Mitglieder des Vorstandes der Hamburg-Berliner Bahn hier vereinigt, namentlich ist von Hamburg aus der Eisenbahn-Director Wolf von mecklenburger Seite aber der Drost von Lehsten hier anwesend. Wegen der Riesaer Anschlußbahn sind oder waren mehrere Mitglieder des Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Comité hier zu mündlichen Besprechungen vereinigt. — Die Herren Präsident Götze aus Greifswald und Geh. Ober-Reg.-Rath von Bethmann-Holweg aus Bonn sind vorgestern hier eingetroffen. Ihre Ankunft hielt man für eine Bestätigung der Angaben, welche sich auf eine Berufung dieser hohen Staatsbeamten in hiesige Centralstellen bezogen. — Das große Loos soll, wie man jetzt wissen will, zur Hälfte einem Amtmann in der Umgegend zugefallen sein und in die andere Hälfte sollen sich viele kleine Spieler aus den unbemittelten Klassen getheilt haben. Somit wäre die Glücksgöttin dieses Mal weniger der Blindheit zu beschuldigen. — Morgen eröffnen die Herrn Euzent und Lejars auf dem Dönhofsplatz ihre sehenswerthen Vorstellungen in der höhern Reitkunst. — Den 19ten findet zur Feier des Jahrestages der Verleihung der Städteordnung ein vom Magistrat veranstaltetes Diner im Krollschen Lokal statt. Morgen Vormittag findet das feierliche Begräbniß des ehemaligen Vorstehers der Stadtverordneten des in öffentlichen Blättern oft erwähnten Herrn Desselmann statt.

Potsdam, 14. Novbr. — Das heutige Amtsblatt enthält eine Bekanntmachung, in der es heißt: Nach der Allerhöchsten Verordnung vom 27. Juni d. J., betreffend die Ressort-Vehältnisse der Provinzialbehörden in katholisch-kirchlichen Angelegenheiten (Gesetzsammlung für 1845 S. 443 §§. 1. und 2.) ist die den Ober-Präsidenten durch die Instruction vom 31. Decbr. 1825 §. 2. No. 6. übertragene Ausübung des landesherrlichen Jus circa sacra der römisch-katholischen Kirche dahin erweitert, daß denselben auch die Bestätigung der zu Stellen bischöflicher Collation oder Privat-Patronats berufenen katholischen Geistlichen in allen den Fällen zustehen soll, in denen solche bisher den Regierungen übertragen war, und daß die Ausübung des landesherrlichen Ernennungsrechts zu den katholisch-geistlichen Stellen, so weit dieses bisher den Regierungen zustand, gleichfalls den Ober-Präsidenten übertragen ist. Diese Bestimmungen kommen in Folge einer von den Herren Geheimen Staats-Ministern der Geistlichen Angelegenheiten des Innern und der Finanzen Excellenzen vom 29sten v. M. getroffenen Anordnung vom heutigen Tage ab für den Potsdamer und Frankfurter Regierungsbezirk zur Anwendung.

Posen, 13. Novbr. (Pos. Z.) In den letztverflossenen Tagen sind noch verschiedene Individuen gefänglich eingezogen worden, so daß die Zahl der Verhafteten, die theils im Inquisitoriat, theils in den Gefängnißlokalen der Polizei untergebracht sind, sich jetzt wohl auf vierzig belaufen mag. Dem Vernehmen nach ist ein weit verzweigtes Komplott entdeckt worden.

Posen, 14. Novbr. (Pos. Z.) Auch im Laufe des gestrigen und heutigen Tages haben noch mehrere Verhaftungen hier stattgehabt und, wie verlautet, sind auch aus der Provinz einige Gefangene bereits hier eingebracht worden. — Herr Polizei-Director Dunker aus Berlin ist gestern hier eingetroffen.

∞ Posen, 15. November. — Man spricht hier lebhaft davon, daß unsere, zum Theil aus Polen gebildeten Regimenter, gegen andere gewechselt werden sollen und nennt sogar schon das 14te Regiment als muthmaßlich hierher bestimmt; — wir trauen diesen Gerüchten nicht ganz, obwohl etwas Wahres daran sein mag. — Die hiesige christ-kathol. Gemeinde hofft auf baldige Anerkennung Seitens des Staates, welche erfolgen soll, sobald die Gemeinden ein ganz bestimmtes Glaubens-Bekenntniß ausgesprochen, — es wird demnach an einem solchen gearbeitet.

Königsberg, 12. Novbr. (Königsb. Z.) Die Vollmachten des Kaufmanns Hrn. Heinrich und des Geh. Kommerzienraths Bittrich — als Landtagsabgeordnete unserer Stadt — und die des Stadtraths Andersch, so wie des Hofapothekers Hagen — als deren Stellvertreter — laufen mit dem 14. Nov. d. J. ab. Da nun in der Sitzung der Stadtverordneten vom 7ten d. die Ergänzungswahlen vollzogen werden sollten, so waren in gesetzmäßiger Form die Wähler durch besondere Kurrende eingeladen worden. In Erwägung, daß es in einer so vielfach bewegten Zeit von ganz besonderer Wichtigkeit sei, unabhängige Männer von bewährter Gesinnung zu diesen Ehrenämtern zu erwählen, hatten sich an diesem Tage die Stadtverordneten ungewöhnlich zahlreich eingefunden. Der Wahlakt wurde von den 89 anwesenden Mitgliedern der Versammlung vollzogen und ergab folgendes Resultat: Es wurden zu Landtagsabgeordneten unserer Stadt für den Zeitraum vom 14. Nov. 1845 bis dahin 1851 erwählt: 1) der Kaufmann Heinrich mit 77 Stimmen, 2) der Professor an der hiesigen Universität, Dr. Dulk, mit 71 Stimmen und zu deren Stellvertretern für dieselbe Periode: 1) der Stadtrath Ludwig Funke mit 60 Stimmen und 2) der Hofapotheker Hagen mit 47 Stimmen.

(H. N. Z.) Die Bürgerbank (von der ich früher schon, als sie in Böttchershöfchen vorgeschlagen worden, berichtete) ist bis jetzt so weit gediehen, daß von der dazu erwählten Commission die Statuten ausgearbeitet und solche mehreren Behörden zur Begutachtung vorgelegt worden sind.

B Königsberg, 11. November. — Der neue Polizei-Präsident Herr Lauterbach hat sein Amt mit großem Eifer angetreten. Zum Schutz der öffentlichen Sicherheit sind mobile Kolonnen, außer den gewöhnlichen Nachtwächtern eingeführt worden und die Vorschriften hinsichtlich der Schließung öffentlicher Etablissements werden mit größerer Strenge gehandhabt. Indeß macht Herr Abegg Anstalt, Königsberg zu verlassen und seine zahlreichen Freunde haben sich entschlossen, ihm, nachdem er die Ehre eines Festmahls abgelehnt hat, einen Ehrenbecher zu weihen, dessen Kosten im Wege der Subscription aufgebracht werden. — Die Theuerung steigt übrigens hier und in der ganzen Provinz von Tag zu Tage, so daß besorgliche Gemüther einen noch schlimmeren Nothstand befürchten, als derjenige war, unter dessen Gewicht wir vergangenen Winter seufzten. Vielleicht bestimmt diese Besorgnisse unsere Europamüden zu thätigem Entschluß: mindestens sind sie mit dem Baron von Havern, Bevollmächtigten der englischen Besitzer der Mosquito-Küste bereits in direkte Unterhandlung getreten und haben auch eine ziemlich aufmunternde Antwort von ihm erhalten. In der Provinz scheint die Auswanderungslust sich zu verlieren: dagegen hat man bereits Maßregeln nehmen müssen, um derselben in dem benachbarten Polen zu begegnen, von wo Schaaren Auswanderungslustiger über die Grenze strömten, in der sicheren Hoffnung diesseits Geld und Transportmittel zu erhalten. Jedenfalls steht zu erwarten, daß, wenn erst in Masuren jene geregelte Wasserverbindung effectuirt sein wird, wozu durch den so eben fertig gewordenen, den Sexter- und Rosch-See verbindenden, Kanal, der erste Schritt geschehen ist, jene Districte unserer Provinz sich dergestalt heben werden, daß sie eher zur Einwanderung anlocken, als zur Auswan-

derung nöthigen werden. Der eben erwähnte Kanal ist $3/4$ Meilen lang und ist in Zeit von einem Vierteljahr mit einem Kostenaufwande von 23,000 Rtlr. gebaut worden. — Die gegen Ende des vorigen und Anfang dieses Monats herrschenden Stürme haben viel Unglück zur See angerichtet. Täglich laufen neue Trauerbotschaften ein. Ergreifend ist folgende Nachricht: Am Freitag vor acht Tagen ward bei Schwarzort, einem Dorfe auf der kurischen Nehrung, ein Boot an den Strand geworfen, in welchem sich zwei Männer, dem Anscheine nach, erstarrt und leblos befanden. Es gelang, den Einen davon zum Leben wieder zu erwecken und von ihm erfuhr man, daß das Boot mit den beiden Männern von der Rigaer Rhede durch den Sturm verschlagen und acht Tage lang auf offener See umhergetrieben worden sei, während welcher Zeit die Inhaber desselben der dreifachen Todesnoth: des Erhungerns, Erdurstens und Ertrinkens Preisgegeben waren. — Aus Danzig wird uns gemeldet, daß Herr Gerhard in Folge seines Konflikts mit der dortigen Polizei sein Etablissement an einen Berliner Buchhändler veräußert habe, die ihm gehörigen Journale: Danziger Zeitung und Dampfboot mit inbegriffen. Zur Redaktion der letzteren hat sich Herr Dr. Quehl in Berlin entschlossen und wenn er die Richtung verfolgen wird, zu welcher er sich als Correspondent einer angesehenen Rheinischen Zeitung bekannt, so wird unsere Oppositionspresse einen neuen Zuwachs erhalten, welcher ihr auch sehr nöthig ist.

Halle, 8. Nov. Am 4. d. M. machte der hiesige theologische Privatdocent Dr. Schwarz durch Anschlag am schwarzen Brette bekannt, daß er seine bereits vor sehr zahlreichen Zuhörern angefangene Vorlesung über den jetzigen Zustand der Theologie, deren ersten Theil er im vorigen Semester vortrug, in Folge eines Rescriptes des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten suspendiren müsse.

** Erfurt, 13. Nov. — Johannes Ronge weilt in unserer Mitte. Heute Mittag begiebt er sich nach Arnstadt, wo morgen Gottesdienst sein wird; die Gemeinde ist zwar noch klein, aber für die gute Sache begeistert, und die Protestanten helfen brüderlich. Sonnabend ist Gottesdienst in Weimar, von wo sich Johannes Ronge nach Leipzig und Braunschweig begeben wird. Seine Ankunft in Schlesien ist also noch nicht so nahe, als man dort glaubt.

Erfurt, 13. Nov. (Erf. Z.) Der hiesigen christkatholischen Gemeinde ist der Mitgebrauch der Michaeliskirche mit freundlicher Bereitwilligkeit eingeräumt worden.

Münster, 12. Nov. (Westf. M.) Vorgestern Nachmittag traf der commandirende General, Frhr. v. Pfuel, nach langer Abwesenheit wieder hier ein. Auch unser Oberpräsident, Hr. v. Schaper, ist aus Berlin wieder hier eingetroffen.

Altenburg, 7. November. — Das hiesige Münster, einst die Grabkirche der Ahnen unseres Herrscherhauses in den Zeiten der Franzosenherrschaft zur Fabrik umgeschaffen und durch Brand verwüstet, dann zusammengestürzt, lange Jahre in Trümmern trauernd, ist jetzt durch k. Munifizenz aus dem Schutte erhoben, durch Baumeister Grund (wie Zwirner ein Schlesier) in einer Wölbung vollendet und bleibt, so lange der Dom in Köln noch nicht ausgeführt ist, das großartigste Gebäude der Rheinprovinzen. Mit nächstem Frühjahr werden die bemalten Fenster, die Fürstengräber, die alle im Laufe der Zeit mehr oder minder gelitten haben, ebenfalls wieder hergestellt und das Münster, um welches sich jetzt eben auch eine deutsch-katholische Kirche bildet, zum Simultangottesdienste neu eingeweiht.

Deutschland.

Dresden, 11. Nov. (D. A. Z.) Auf der Registrande der heutigen Sitzung der II. Kammer erschien neben mehreren Petitionen um Verbesserung des Wahlgesetzes, um eine freiere Kirchenverfassung, Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im Gerichtsverfahren, Zurücknahme der Verordnungen vom 17. Juli und 26. August, eine Petition von 104 Lehrer-Conferenzen und Lehrer-Vereinen mit 1638 Unterschriften, die innere und äußere Hebung der Volksschule und ihrer Lehrer betreffend, die von dem Abg. Todt bevorwortet wurde; derselbe sprach sich dahin aus, daß, wenn auch nicht alle Punkte dieser Petition sofort Gewährung finden könnten, es doch von der entschiedensten Nothwendigkeit sei, einmal einen ernstlichen Anfang mit der Verbesserung der äußern und innern Verhältnisse der Volksschulen zu machen. Als verwandt mit diesem Gegenstand ist eine Petition zu Annaberg zu erwähnen, um Verwendung für das Realschulwesen überhaupt und für die Realschule zu Annaberg insbesondere, die der Sekretair Scheibner einführte und der Kammer zur Beachtung empfahl. Zwei Petitionen um ein Gesetz für die Ablösbarkeit der Jagdberechtigung und ein anderes für Wildschädenvergütung bevorworteten die Abg. Scholze und Sörnitz; der letztere wies besonders darauf hin, wie ungenügend die jetzigen Bestimmungen über Wildschädenvergütung seien, und wünschte dieselben auf alle Jagdthiere, auch die der kleinen Jagd ausgedehnt zu sehen, ebenso daß Vergütung für alle Wildschäden gewährt werden möge, was bis jetzt nicht der Fall sei.

†† Dresden, 12. November. — Bei dem Collegium unserer Stadtverordneten wurde heute eine sehr interessante Prinzipfrage verhandelt. Als nämlich die vielbesprochene Bekanntmachung und Verordnung der in Evangelicis beauftragten Staatsminister vom 17ten und 19. Juli d. J. erschienen war, hatten die Verordneten und als solche zugleich gewählte Mitglieder der Stadtpolizei-Deputation Blöde und Klette erklärt: sie würden jede Mitwirkung zu Ausführung jener Verordnung enschieden versagen, da sie eben die Gesetzlichkeit und Verfassungsmäßigkeit derselben durchaus in Zweifel ziehen müßten. Auf Anzeige dieses Protestes war vom Ministerio verordnet worden, daß jene Beiden als Mitglieder der Polizei-Deputation nicht mehr zu betrachten und zu behandeln, vielmehr neue Wahlen an deren Stelle zu treffen seien. Dagegen hatten jene Beiden wiederum protestirt und in der öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten unverholen ausgesprochen, daß sie sich ihrer Function keineswegs für entlassen erachteten, es vielmehr dem Collegio der Stadtverordreten überlassen müßten, was diese in Bezug auf jene Verfügung des Ministerii zu thun gesonnen wären. Es war nun diese Angelegenheit der Verfassungs-Deputation zur Begutachtung überwiesen worden und dieselbe erstattete denn heute Bericht darüber: ob die ausgesprochene Entlassung für rechtlich begründet und statthaft anzusehen sei, ob daher 1) der Regierung das Recht zustehe, eine solche Entlassung zu verfügen und 2), ob dieses Recht selbst angenommen, das Verfahren der Herren Klette und Blöde ein solches gewesen sei, um jene schnelle Maßregel zu rechtfertigen. Der Referent bemerkte nun hierzu: daß auf gegenwärtigen Fall der §. 198 der allgemeinen Städteordnung (v. J. 1832) analog anzuwenden wäre, wonach allerdings der Regierung ein solches Recht zustände. Müsse nun aber auch zugestanden werden, daß K. u. B. durch jene Erklärung offenbaren Ungehorsam bezeugt hätten, so hätte doch ebenfalls die Regierung erst nach §. 26 des Staatsdienergesetzes, welches eben auch analog hier angewendet werden müsse, sie verwarnen und zurechtweisen müssen, ehe sie die Entlassung hätte aussprechen können. Es sei also von beiden Seiten gefehlt worden. Die Verfassungs-Deputation (aus fast lauter Juristen bestehend) schlug daher vor, mit dem Stadtrathe gemeinschaftlich bei der Regierung um Zurücknahme jener Verordnung gegen B. und K. einzukommen, da beide anerkannt tüchtige und thätige Mitglieder der betreffenden Deputation gewesen, auch hier dem analog anzuwendenden Staatsdienergesetze nicht nachgegangen worden sei; im Uebrigen aber interimistisch und bez. bis zum Wiedereintritte der beiden vorläufig Entlassenen neue Wahlen zu treffen. Hierauf wurde der Antrag der Deputation einstimmig angenommen, die Wahl aber von Stellvertretern gegen 14 Stimmen beschlossen. — Wie man hört sollen, im Falle Pfarrer Ronge hierher kommen söllte, was sehr wahrscheinlich ist, der Polizei sehr strenge Befehle gegeben werden, dieselbe sogar angewiesen sein, ihn, wenn irgend seine Legitimation nicht in bester Ordnung, von hier wegzuweisen! Was sagt aber jetzt die schlimme Welt nicht Alles!

†* Dresden 12. November. — Die Vorbereitungen zu einer Ueberbrückung der abgetragenen Bogen unserer Elbbrücke, um dieselbe auch für Fuhrwerke u. s. w. während des Winters passirbar zu machen, sind bald beendet. Auf dem neben der Brücke etablirten Zimmerhofe ist bereits eine Masse kolossales Balkenwerk angefertigt worden und es wird die Ueberbrückung demnächst beginnen, daher die Passage für Fußgänger wahrscheinlich schon mit dem 17ten d. gesperrt und die ganze Communication auf die Schiffbrücke verwiesen werden. An dieser selbst sind verschiedene Vorkehrungen gegen den Winter, was besonders die am Ufer befindlichen, feststehenden Uebergangstheile anlangt, durch Einrammen von starkem Pfahlwerke u. s. w. getroffen worden. Dieser, man kann wohl mit Recht sagen, mit kluger Ueberlegung nicht begonnene Brückenbau wird ungeheure Summen verschlingen. An einem wohlüberlegten Plan zu demselben scheint es ganz zu mangeln, man würde sonst nicht nöthig haben eine Interimsbrücke durch eine andere zu ersetzen, denn daß man für den Winter für den vollständigen Verkehr ein anderes Communicationsmittel nöthig haben würde, als eine Brücke für Fußgänger, hätte doch wohl schon damals, als man die jetzt im Gebrauche befindliche, nun bald unnütz werdende, nur für Fußgänger und Tragetransport eingerichtete Ueberbrückung zu bauen begann, vorausgesehen werden können. Es hat dieselbe ebenfalls nicht wenig Geldkosten verursacht. Die, an dem abgedämmten Pfeiler angestellren Pompiers pumpen unterdessen fort und scheinen die Satyre eines auf den Brückenbau erschienenen Spottbildes, auf welchem ein solcher Pompier äußert: „er habe sich schon lange eine lebenslängliche Anstellung gewünscht" bewahrheiten zu wollen, wenn man auch recht gern zugiebt, daß ein solcher Damm nicht vor dem unterwärts eindringenden Wasser schützen kann.

Leipzig, 9. Nov. (Wes. Z.) Das Gerücht von der Abdankung des Bürgermeisters erhält sich noch immer, allerdings sind demselben selbst in der zweiten Kammer und selbst vom Leipziger Abgeordneten Vorwürfe gemacht worden, die wohl hinlänglichen Grund zum Rücktritt geben, indessen zweifelt man andererseits doch daran, ob derselbe den mit dieser Stelle verbundenen hohen Gehalt, der besonders hoch ausgeworfen ward, um einen geheimen Justizrath zum Bürgermeister zu bekommen, freiwillig aufgeben werde.

Leipzig, 11. November. (Magd. Z.) Dem Königsberger Wilhelm Jordan, welcher Gelehrte bekanntlich, trotzdem daß er hier Heimathsrecht erlangt hatte, auf Anordnung des Ministers v. Falkenstein durch die hiesige Polizei ausgewiesen werden sollte, hat das Criminalamt inzwischen das Handgelöbniß abgenommen, sich nicht aus der Stadt zu entfernen. Es schwebt nämlich Untersuchung über ihn wegen eines Gedichtes, das er bei der Leichenfeier der am 12. August Erschossenen am 15. August vor der zahllos versammelten Menge gesprochen, und wegen einer Rede, die er in der Schützenhaus-Versammlung am 14. August gehalten hat. — Für die Familien unserer Erschossenen sind 1100 Thaler zusammengekommen; mit zwei oder drei Ausnahmen haben die Gebliebenen nur arme Hinterlassene.

ђ Leipzig, 12. Nov. — Das gestrige Schillerfest wurde unter einer so zahlreichen und großen Theilnahme begangen, wie fast keines der frühern Jahre. Nachdem dasselbe vorgestern mit einer gelungenen Darstellung von Schiller's „Wilhelm Tell" begonnen hatte, der ein kräftiger — man sagt jedoch, nur bruchstückweise zum Vortrage gekommener — Prolog von R. E. Prutz vorherging und die Gelegenheit zu einer so entschiedenen Meinungsäußerung durch wohlberechneten Beifall gab, daß die Magistratsmitglieder das Theater nach der Rüttliscene verließen, begann das Fest gestern mit der gemüthlichen Feier in Gohlis. Die Schuljugend mit fliegenden Fahnen, die Vertreter der Gemeinde, der Vorstand des Schillervereins und viele Andere bewegten sich im feierlichen Zuge zum Schillerhause, wo nach dem Chorale „Eine feste Burg ꝛc." und Bekränzung der Gedenktafel Herr Blum ein etwas socialistisch gefärbtes Gedicht vortrug, das mit einem Hoch auf Schiller's Manen schloß und dem einige Strophen aus dem „Lied an die Freude" folgten. Dann wurde die vom Schillervereine begründete Volksbibliothek in Gohlis wieder um 100 Bände vermehrt und eine Prämienvertheilung an die fleißigsten Kinder vorgenommen. Nach einem festlichen Mittagsmahl, welches die in Gohlis wohnenden Leipziger daselbst veranstaltet hatten, versammelte der Abend in den weiten und schönen Räumen des Hôtel de Pologne eine Menschenzahl, wie sie vielleicht niemals dort vereint war. Die sogenannte „Festfeier" war reich an trefflichen musikalischen und declamatorischen Genüssen, den Culminationspunkt derselben bildete Herrn Blum's Festrede „Ueber Schiller's Beziehungen zu der religiösen Bewegung der Gegenwart," die wohl auch den unglaublichen Andrang veranlaßt hatte. Die Beziehungen Schiller's zu dieser Bewegung war nun allerdings etwas gesucht und gezwungen und nur im Hinblick auf das Fest zu rechtfertigen. Dagegen war die Darstellung der religiösen Bewegung selbst, ihrer Ursachen, ihrer Berechtigung, ihres Zieles und ihrer Folgen sehr gelungen und machte den tiefsten Eindruck; einfach und wahr, aber auch scharf und schneidend war der Vergleich zwischen der Stellung der Machthaber bei der ersten und bei der jetzigen Reformation und überhaupt wehte der freieste Sinn in dem ganzen Vortrage. Ueber 500 Personen nahmen nach dieser Feier an der Festtafel Theil, die gegen 10 Uhr beginnend, sich bis um 2 Uhr hinzog und bei welcher Fröhlichkeit sich einte mit der männlich entschiedensten Gesinnung. Zu einer besondern Vorliebe für Leipzig habe ich keinen Grund, aber das ist wahr: ein Fest dieser Art ist in keiner andern Stadt des Vaterlandes — so weit ich sie kennen lernte — möglich. Großartiger, würdiger und dabei kräftiger und freisinniger kann eine derartige Veranstaltung nicht sein. Das war das Urtheil aller Fremden, die überaus zahlreich von nah und fern dazu gekommen waren.

Coburg, 10. Nov. (Fr. J.) Dem Verlangen nach **Oeffentlichkeit der Landtagsverhandlungen** ist hier unerwartet rasch durch Publikation des hierauf bezüglichen Gesetzes entsprochen worden. Die Stände haben auch heute schon ihre Thätigkeit unter der unmittelbaren Nähe des Publikums begonnen und als öffentliche Stände begrüßt namentlich mit Freuden die Stadt Coburg die Vertreterschaft des Landes, an deren Wirksamkeit sie bis jetzt, wenn gleich nur hie und da unvollständig die Resultate derselben kundbar geworden, stets das größte Interesse genommen hat. Der Gegenstand der heutigen Sitzung war gerade ein allgemein ansprechender, nämlich das für die projectirte Eisenbahn entworfene Expropriationsgesetz. Das Publikum hat hier Gelegenheit gehabt, sich bei Zeiten von den Grundsätzen zu informiren, welche bei der zwangsmäßigen Abtretung des Grundeigenthums gegen die hiesigen Landesunterthanen in Anwendung kommen sollen, wobei es denn nicht fehlen kann, daß hin und wieder auch eine Einwirkung der Ansichten des Publikums auf die Behandlung der Sache Raum gewinnen dürfte. Denn eine stille Mitwirkung des Publikums an landständischen Verhandlungen wird bei bestehender Oeffentlichkeit der letzteren nicht bezweifelt werden können, und muß namentlich aus diesem Grunde die gewährte Oeffentlichkeit der letzteren nicht bezweifelt werden können, und muß namentlich aus diesem Grunde die gewährte Oeffentlichkeit im allgemeinen Interesse nur höchst erwünscht erscheinen.

Rudolstadt, 11. November. (Leip. Z.) Heute ist unser Erbprinz Günther, geb. den 5. Nov. 1821, also in der Blüthe seiner Jahre, nach einem kurzen Krankenlager in Folge eines hinzugetretenen Schlagflusses gestorben. Die Succession in das Fürstenthum, wenn sie nach dem Lebensalter erfolgt, geht nunmehr dereinst auf den Bruder des regierenden Fürsten, den Prinzen Albert über, welcher mit der Prinzessin Louise von Solms-Braunfels seit 1827 vermählt ist.

Mannheim, 11. Nov. — Das großh. Regierungsblatt vom 10. Nov. enthält eine Verfügung des Großherzogs, wodurch der Markgraf Wilhelm zum Präsidenten, der Fürst von Fürstenberg zum ersten und Staatsrath Wolff zum zweiten Vicepräsidenten der ersten Kammer ernannt werden.

Hanau, 11. Novbr. (Magd. Z.) Es ist den hiesigen Deutsch-Katholiken nicht erlaubt worden, Hrn. Ronge in ihrer Mitte zu sehen. Selbst zu dem Essen, das man ihm zu Ehren im Gasthaus „zum Riesen" veranstalten wollte, glaubte die Polizei ihre Erlaubniß versagen zu müssen. Es haben sich aber auf die Nachricht, daß Hr. Ronge heute in Offenbach weile, viele Hanauer dorthin begeben, und wir werden den gefeierten Mann hier nur auf der Durchreise begrüßen dürfen. Noch aber geben unsere Deutsch-Katholiken die Hoffnung nicht auf, daß unsere erleuchtete Regierung auch ihnen wohlwollende Maßregeln ergreifen werde. (Vergl. unt. Erfurt.)

Aus Baden, 8. November. (Magdeb. Z.) In Folge des gemessenen Auftretens der Staatsregierung scheint sich unser Erzbischof Instructionen aus Rom erbeten zu haben, von denen man in diesem Falle um so eher hofft, daß sie den Herrn Prälaten zur Nachgiebigkeit ermahnen, als sonst bei der festen Haltung der Regierung — für deren Verlangen unser öffentliches Recht, unsere Verträge mit dem heil. Stuhl und die öffentliche Meinung ihre Stimmen laut erheben, — dem Herrn Erzbischof die Souverainetät der Staatsgewalt und die Herrschaft promulgirter, in voller Kraft stehender Gesetze auf empfindliche Weise offenbar werden dürfte.

Vom Bodensee, 9. Novbr. (Oberrh. Z.) Die deutsch-katholische Gemeinde zu **Constanz** feierte heute ihren zweiten Gottesdienst. Sie war abermals genöthigt, auf Schweizerboden Religionsfreiheit zu suchen. Als nämlich Hr. **Loose**, Prediger der Gemeinde in Eßlingen, in Constanz ankam, so wurde ihm gestern Vormittags vom Amtsvorstande ein Ministerialerlaß eröffnet, wornach fremden Predigern nicht gestattet ist, öffentliche Reden zu halten oder — dem Privatgottesdienste der Gemeinden beizuwohnen. Hr. Loose erwiderte, er habe es für Pflicht gehalten, der Gemeinde, welche seine geistliche Hülfe in Anspruch genommen, diese nicht zu versagen; hierauf erhielt er aber die Weisung, **bis Nachmittags 3 Uhr die Stadt zu verlassen**. So sah er sich genöthigt, sich in die benachbarte Schweiz zu begeben, wo heute um die Mittagsstunde der Gottesdienst unter freiem Himmel in einfach ergreifender Weise stattfand. — Die Jungen und Alten, welche, anläßlich des öffentlichen Auftretens von **Ronge** und **Dowiat** im Thurgauischen, auf dem Stadtwalle bei Constanz einen so wüthenden Lärm verführt haben, waren Erstere für 16 Kr., Letztere für 30 Kr per Stück gedungen!

Vom östlichen Schwarzwalde, 24. Septbr. (Oberrh. Ztg.) Unsere Geistlichkeit wartet mit Sehnsucht auf die Berufung einer Capitelsversammlung, und hat sich bereits in einer energischen Petition an den Capitelsdecan in W........... gewendet, in der sie die Berufung dieser Versammlung verlangt. Die weit überwiegende Mehrzahl hat sich bereits dahin vereinigt, die Beschlüsse des Capitels Engen auch zu den ihrigen zu machen, und wird diese ihre entschiedene Meinung in einer besondern Eingabe dem erzbischöfl. Ordinariat kundgeben, wenn der Capitelsdecan die Abhaltung einer Versammlung nicht für angemessen finden sollte.

Hannover, 11. November. (Wes. Z.) Am 10. Morgens ging das Schiff Argonaut, Capt. Hederich von Bremerhafen aus in See. An seinem Bord befindet sich Dr. **Seidensticker**, welcher dem deutschen Vaterlande Lebewohl gesagt hat, um sich jenseits des Weltmeers eine neue Heimath zu suchen. — In Celle hat der Bürgermeister Hrn. Hostmann, und mehrere Bürger den Magistrat verklagt und die Untersuchung wegen des Fenstereinwerfens dauert auch noch fort.

Aus Mecklenburg. (H. N. Z.) Unterm 24. Oct. d. J. erschien das in Nr. 253 d. Z. (schl. Z. Nr. 254) mitgetheilte Rescript großherzoglicher Regierung gegen die bürgerlichen Gutsbesitzer. Der Inhalt desselben beweist zur Genüge, welche eine Stellung die Regierung den nach Fortschritt strebenden bürgerlichen Gutsbesitzern gegenüber einnimmt. Es kann allen Offenheit liebenden Mäanern nur angenehm sein, daß die Regierung den bisher angenommenen Schein einer Vermittlerin jetzt abgelegt und offen und frei der Welt ihre Meinung kund gegeben hat. Wir lieben diese Offenheit, und danken ihr dafür. Am 30. Oct. versammelten sich sofort 22 bürgerliche Gutsbesitzer zu Schwerin, um die wegen des fraglichen Rescripts nöthigen Schritte einzuleiten. Dieselben waren der Ansicht, daß man sofort eine verwahrende Erklärung gegen den ganzen Sinn des Rescripts und gegen die in demselben den bürgerlichen Gutsbesitzern gemachten Vorwürfe einreichen, die juristischen Puncte und die in dem Rescript enthaltenen Rechtsverletzungen nach weiterer gründlicher Prüfung als Landesgravamen an die Ständeversammlung bringen wolle. Von diesem Gesichtspuncte geht nun die kräftige Eingabe aus, welche großherzoglicher Regierung am 1. Nov. d. J. mit den Unterschriften der in Schwerin anwesenden 22 bürgerlichen Gutsbesitzer insinuirt worden ist.

Freie Stadt Krakau.

Krakau, 8. Novbr. (A. Pr. Z.) Gestern Nachmittags langte die Großfürstin Helene mit ihren Töchtern, den Großfürstinnen Marie und Katharine, hier an und nahm ihr Absteiquartier in der Wohnung des russischen Residenten, Baron v. Unger-Sternberg. Heute begab sich die Großfürstin Marie mit ihren Hofdamen und zahlreichem Gefolge nach Wieliczka, um das dortige Salzbergwerk zu besichtigen, wo zu diesem Besuch glänzende Vorbereitungen getroffen worden.

Frankreich.

Paris, 9. Nov. — Aus **Oran** sind Privatnachrichten vom 30. Octbr. eingetroffen. In Oran herrschte fortwährend die größte Bewegung; ohne Unterlaß hatten neue Truppenausschiffungen statt. Am 29sten war Marschall Bugeaud zu Tiaret, wo er seine Verbindung mit dem General Lamoriciere bewerkstelligte. Sie vereinbarten sich dort über einen Feldzugsplan. Bugeaud war noch am 30. October in Oran erwartet, wo alle Vorbereitungen zu seinem Empfange getroffen wurden. General Korte stand zu Sidi-Bel-Abbes und General Cavaignac zu Tlemcen. Das Land war ruhig. Die Hachems-Gharabas hatten ihre Unterwerfung angeboten. Nach den letzten Berichten war Abd-el-Kader mit 5000 Reitern noch immer zwischen Tiaret und Tlemcen, in der Richtung von Mascara. (Diese Angaben sind so unwahrscheinlich, daß Niemand daran glaubt; die Regierung hat keine Depesche bekannt machen lassen.)

Man erzählt hier, daß General Lamoriciere seine Entlassung oder seine Versetzung nach Frankreich gefordert haben soll, da er unter Bugeaud nicht mehr dienen wolle und könne. Als Motiv dieses seines Entschlusses wird Bugeauds bekannter Brief aus Perigueux angegeben, der Lamoriciere erst vor Kurzem durch die Journale bekannt geworden ist. Von anderer Seite wird dagegen versichert, Bugeaud habe sogleich bei seiner Ankunft in Algier einen eigenhändigen Brief an Lamoriciere geschrieben, worin er den ohne seinen Willen veröffentlichten Brief entschuldige, erkläre, daß die Ausdrücke desselben sich weder auf Lamoriciere, noch auf einen andern General des afrikanischen Heeres bezögen und mit der Versicherung schließe, daß, wenn ihm diese Erklärung nicht genüge, er bereit sei, ihm jede Genugthuung zu geben, die er als Soldat und als Mann von Ehre verlangen könne.

Die Ordonnanz für die Ernennung eines neuen Kriegsministers läßt noch immer auf sich warten. Es heißt jetzt sogar, Marschall Soult stehe auf dem Punkte, den Vorstellungen und Wünschen seiner ministeriellen Collegen nachzugeben und auch noch fernerhin das Kriegsportefeuille zu behalten. (Vgl. d. Art. d. Epoque.)

In der Epoque (bekanntlich der Nachfolgerin des ministeriellen Globe) liest man: Was die sogenannte Ministerkrisis betrifft, so war das Ministerium von einer solchen niemals so weit entfernt, als eben jetzt. Am Schlusse der letzten Session erklärte Marschall Soult allerdings seinen Wunsch, der ihn erschöpfenden Arbeiten seines Ministeriums überhoben zu werden. Dennoch behielt er, entschlossen, mit der Politik der Regierung seinen Namen fort und fort zu vereinen, die Präsidentschaft des Ministerraths bei. Die Ausführung seines Entschlusses wurde bis zur Rückkehr des Marschalls von seinem Aufenthalte auf dem Lande verschoben, weil der König und das Ministerium hofften, daß die Ruhe des Landlebens seine erschöpften Kräfte wiederherstellen würde. Leider hatten sie sich getäuscht! Der Marschall bestand auf seinem Rücktritt, und der König konnte ihm denselben nicht verweigern. Es wurde beschlossen, nunmehr ein Ministerium und ein Untersekretariat des Kriegs zu bilden und das Portefeuille des ersteren wurde dem General v. St. Yon überantwortet. Dies ist die angebliche Krisis, welche demnächst in der Form von Ordonnanzen im Moniteur erscheinen wird. Das Kabinet selbst bleibt sonach in derselben Lage und Marschall Soult wird seinen Vorsitz darin nach wie vor behaupten. — Die Oppositionsblätter führen in Bezug auf die unerwarteten Ernennungen eine ganz andere Sprache. Sie sind darüber einstimmig, daß Soult auch noch den letzten Rest von Macht dadurch verloren, daß er zu einer solchen Schattenrolle, wie die eines Conseilpräsidenten ohne Portefeuille und Gehalt, eingewilligt. Er war zwar nie charakterstark, aber zu dieser Strohmannsrolle (sagen sie) hätte er sich nicht herabdrücken lassen sollen.

Das Siècle bringt die sonderbare Nachricht: der Seeminister sei vor die Schranken der Kammer geladen, um sich wegen des schlechten Zustandes der Marine zu verantworten. Diese Verantwortung werde sogleich nach Eröffnung der Kammersitzung stattfinden. „Mit einem Budget von 62 Mill. wußte man im Jahre 1825 größere Schiffsbauten auszuführen als heute mit einem Budget von 120 Mill. Fr.!!" schließt das ergrimmte Blatt seine Meldung.

Der König hat dem chinesischen Mandarinen Kiyng den Orden der Ehrenlegion verliehen; wahrscheinlich werden wir nun auch nächstens chinesische Orden, Pfauenfedern auf den Hüten, in Paris erblicken.

Die Königin-Mutter von Spanien, und nach einem Gerücht auch, wenn gleich im strengsten Incognito, der Kaiser Nikolaus (?!), werden in Paris erwartet.

Die Zimmergesellen-Widersetzlichkeit hat jetzt ganz ihr Ende erreicht, indem auch die restirenden Meister ihre Bestimmung zu dem höhern Gehalt gegeben haben. Seit dem 1. Novbr. sind alle Zimmerplätze wieder in Thätigkeit.

Ueber die vielbesprochene Auflösung der **Jesuitenklöster** in Frankreich geben die Organe des Ultramontanismus jetzt die Aufklärung, daß der Papst die Ansuchen der französischen Regierung um ein Einschreiten von seiner Seite zurückwies, dem Ordensgeneral jedoch anheimgab, aus Klugheit der öffentlichen Meinung einige Opfer zu bringen. Dieser habe demgemäß nur „eine Verminderung einiger Ordenshäuser" angeordnet, und als die französische Regierung dies amtlich für eine Auflösung sämmtlicher Jesuitenklöster ausgab, auch schon nicht einmal so viel thun wollen. „Später jedoch hat man sich anders besonnen und glaubte, einen Schein von Unredlichkeit auf sich zu laden, wenn man die verabredete Verminderung einiger Häuser nicht vornehmen würde. Demnach wird dieselbe dennoch vor sich gehen."

Die italienischen Flüchtlinge in Marseille haben im Sémaphore eine Danksagung gegen den Großherzog von Toscana ausgesprochen. Einer der Flüchtlinge benutzte diesen Anlaß zugleich um eine Verläumdung, die über ihn gedruckt worden ist, zurückzuweisen, daß er nämlich die Sparkasse zu Rimini erbrochen habe.

Nach dem Constitutionnel läßt der Marineminister Versuche mit der wichtigen raumsparenden Erfindung, die Dampfkessel mit Sprit statt mit Kohlen zu heizen, machen.

⁂ **Paris**, 10. Nov. — Die Débats sprechen sich nunmehr auch über die bevorstehende Verbindung der Tochter des Kaisers von Rußland, Olga, mit dem Erzherzog Stephan von Oesterreich als über eine gewisse Sache aus. Nikolaus soll diese Verbindung aus politischen Gründen beschleunigt wünschen und daher auch zu einer Verletzung des russischen Hausgesetzes, daß Personen, welche in die russische Dynastenfamilie heirathen, den griechischen Glauben annehmen müsse, sowie daß Mitglieder der Familie, welche außer Landes heirathen, die griechische Religion beibehalten müssen, seine Einwilligung geben, so daß Olga von ihrer Verbindung an ein Glied der römischen Kirche werden soll, wie dies Metternich ausdrücklich als conditio sine qua non verlangt hat. Man erwartet den Kaiser auf seiner Rückreise aus Italien in Wien, um die ganze Sache abzuschließen.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 269 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Montag den 17. November 1845.

Spanien.

Madrid, 3. Nov. — Gestern Abend verbreitete sich das Gerücht, es sei eine große montemolinische Verschwörung (bekanntlich hat des Don Carlos ältester Sohn, der jetzige Kronprätendent, den Titel eines Grafen von Montemolin angenommen) entdeckt worden; mehrere angesehene Personen und Militair-Chefs seien dabei compromittirt. Es scheint uns diese Nachricht nur eine leere Erfindung zu sein.

Die Königin von Spanien hat, wie das Mémorial bordelais berichtet, unterm 28. October ein Decret erlassen, welches die Consuln ermächtigt, allen Offizieren, Unteroffizieren, Soldaten und andern Personen, welche an der in Frankreich residirenden Partei des D. Carlos Theil genommen haben, Pässe für ihre Rückkehr nach Spanien abzuliefern, mit Vorbehalt, daß dieselben den Eid der Treue den monarchischen Institutionen, welche das Königreich regieren, leisten.

Großbritannien.

London, 8. Nov. — Heute herrschte an der Börse große Unsicherheit über die ministeriellen Maaßregeln und den höhern Bankdisconto, gegen Nachmittag kam das Gerücht in Umlauf, daß im eben gehaltenen Cabinetsrath beschlossen sei, die Häfen nicht der Korneinfuhr freizugeben.

Mit großer Beschleunigung wird fortwährend der Bau von Kriegsschiffen betrieben. Daneben dauern die Befestigungsarbeiten in den Häfen fort; auch in Gibraltar wird thätig gearbeitet, erst in diesen Tagen gingen 200 Sträflinge zum Festungsbau dahin ab.

So eben erfahren wir aus einer Quelle, in die wir das größte Vertrauen setzen, Folgendes als Resultat der jüngsten Minister-Berathungen: das Kabinet hat bis jetzt noch zu einer Aenderung an den gegenwärtigen Korngesetzen keinen Grund zu haben vermeint; aber es hat Befehl ertheilt zu genauen und amtlichen Untersuchungen über den Zustand der jüngst eingeernteten Früchte, sowie über die Menge der im Lande vorhandenen Lebensmittel. Diese Berichte sollen dann, nach ihrem Einlaufen, in ernste Betrachtung gezogen werden." So lautet der Inhalt eines Briefes, der von einem Mann in hoher einflußreicher politischer Stellung zu London, an einen schottischen Edelmann in einer benachbarten Grafschaft geschrieben worden ist.

Aus den Küstenorten erfährt man, daß der Häringsfang diesmal reichlicher ausfällt, als seit vielen Jahren. Bei Weymouth wurden neulich an einem Tage über 300,000 Stück gefangen und man konnte am Gestade 100, auf dem Markte aber 70 Stück für 1 Shill. kaufen. Für die Armen ist der wohlfeile Preis dieser Fische bei der Brot- und Kartoffeltheurung eine nicht geringe Wohlthat.

Belgien.

Brüssel, 9. Nov. — Heute ist im Ministerio des Auswärtigen ein Handels-Vertrag zwischen Belgien und Nordamerika unterzeichnet worden.

Schweiz.

Neuenburg. (Schw. Bl.) Der General Pfuel ist nach Berlin abgerufen, um über die in Neuenburg entdeckte kommunistische Verschwörung Bericht abzustatten.

Luzern, 8. Nov. (Z. Z.) Man hat wieder neue Verhaftungen auf dem Lande gemacht. Man bedient sich zur Abholung der Betreffenden gewöhnlich geschlossener Wagen, in die eine hinreichende Anzahl Landjäger gesteckt werden. Dieses Fuhrwerk, wenn es durch die Gassen rennt, erinnert unwillkürlich an die zur Zeit der französischen Schreckensherrschaft zur Abholung und Abführung von Gefangenen benutzten Karren.

Luzern, 9. November. — An der Nachricht der eidg. Zeitung, daß Alt-Schultheiß Kopp vor der Polizei zur allfälligen Verhaftung sich gestellt habe, ist kein wahres Wort. Wohl hat Herr Kopp zweimal vor das Verhöramt sich stellen müssen, wo er seine auch im gr. Rathe gethane Aussage zu Gunsten Herrn Dr. Kas. Pfyffers niederlegte; eine Aussage, die auch vom Staatsanwalt Knüsel bestätigt wurde. Wir glauben, das Verhöramt würde die voreilige Verhaftung Dr. Kas. Pfyffers gern ungeschehen machen. — Die Regierung von Luzern hat bei derjenigen von St. Gallen die Verhaftung des, wie man annimmt, im Kanton St. Gallen sich aufhaltenden Alt-Regierungsraths Baumann verlangt, woraus man schließen muß, daß derselbe als im Mörderkomplotte gegen Rathsherrn Leu betheiligt erscheine, denn gegen die Flüchtlinge, bloß als solche, hat die Regierung von Luzern bisher noch keine Schritte gethan.

Aargau. — Der große Rath hat das Gesuch um konfessionelle Trennung mit 123 gegen 31 Stimmen abgewiesen. Unter den 123 befanden sich 40 Katholiken, und unter diesen mehrere streng Konservative.

Genf. — Hier haben den 3. November im Quartier St. Gervais von Seiten Radicaler gegen angebliche Methodistenversammlungen arge Gewaltthätigkeiten stattgefunden. Nicht nur alle Möbel des Versammlungslokales wurden zerschlagen, sondern auch einzelne Personen schwer verletzt.

Rappersweil. — Heute den 8. Nov. sind die HH. Baumgartner und L. Gmür auf ihrer Reise von Luzern nach St. Gallen hier durchgereist. Ein Bischof wird nun nicht mehr lange ausbleiben.

Italien.

Rom, 1. Nov. (D. A. Z.) Anhaltender Kanonendonner kündigte heute in der Frühe den Bewohnern Roms die Wiederkehr des Allerheiligenfestes von der Engelsburg herab an. Der Papst assistirte in der Mitte der höchsten Prälatur dem in der Peterskirche durch einen Cardinal-Bischof begangenen Hochamt und zeigte dabei die beste Haltung und äußerstes Wohlbefinden. — Ein Alumnus des deutsch-katholischen Collegiums hatte die Ehre, diesen Morgen vor dem Papst im Vatican die Veranlassung des Festes Lateinisch zu besprechen. Die wunderlichsten und ungehörigsten Digressionen gegen unser protestantisches Deutschland fehlten dabei nicht: vielleicht in solchen Umständen eine durchaus nothwendige captatio benevolentiae. — Dem bekannten Pater Patscheider aus dem Orden der Servi di Maria, einem Deutschen, ist die Ehre zu Theil geworden, von dem Papste zum Beichtvater aller Hausbeamten des apostolischen Palastes im Vatican für die Zukunft bestellt zu werden.

Man schreibt unter dem 28. October aus Florenz: Es heißt, der Großherzog wolle eine hohe Kammer im Staatsrath bilden, deren Mitglieder allen Klassen der Gesellschaft entnommen werden sollen.

Turin, 4. Novbr. (A. Z.) Zwischen Rom und Florenz hat wegen der unerwarteten Behandlung der Flüchtlinge auf toskanischem Boden ein etwas gespannter Notenwechsel stattgefunden haben; Oesterreich, hoffte man, werde vermitteln. — Die päpstl. Regierung entwickelt in Verfolgung der revolutionären Plane in der Romagna energische Thätigkeit; zahlreiche Verhaftungen kommen nicht nur in diesem, sondern in sämmtlichen Gebieten des Kirchenstaates vor. Ein Vorschlag der Kardinal-Legaten von Pesaro und Forli, in den beunruhigten Delegationen statt der regulären Truppen die Volontarj (Freikorps) zu verwenden, soll in Rom gute Aufnahme gefunden haben. Damit stimmt freilich eine (früher bereits von französischen Blättern mitgetheilte) Nachricht nicht wohl überein, welcher zufolge die zwei Fremdenregimenter in päpstlichen Diensten baldmöglichst um 8 Kompagnieen vermehrt werden sollen.

Palermo, 30. Oct. (D. A. Z.) Die sardinischen Prinzen gingen in der Nacht vom 27. auf den 28. Oct. mit ihrem Dampfschiff, an dessen Bord sie die Zeit über wegen Mangels an anständiger Wohnung in den hiesigen Gasthöfen gewohnt hatten, nach Neapel ab. — Mit dem König von Neapel sind am 25. Prinz Ludwig mit seiner Gemahlin und Prinz Francesco di Paolo Conte di Trapani, Bruder des Königs, hier angekommen. Die Gesundheit der Kaiserin ist schon so weit besser geworden, daß dieselbe am 25. Oct. in Gesellschaft des Kaisers im Garten sich ergehen konnte, und vor einigen Tagen sah man die Kaiserin schon um 8 Uhr Morgens im Freien. Man sagt, daß Ibrahim Pascha den Winter hier zuzubringen wünscht. Ebenso heißt es noch immer, daß Don Carlos, statt nach Rom zu gehen, hierher kommt, und daß auch der Herzog von Bordeaux hier erscheinen werde. Daß aber der Sultan Abdul-Medschid, der unlängst Lust bezeigte, die Welt außer dem Serail auch mit eignen Augen zu sehen, hierher kommen werde, das scheint denn doch eine reine Erfindung zu sein. Von einem Spazierritt der Kaiserlichen und Königlichen Familie, von der Villa Favorita zurückkehrend, entstand beim Einsteigen in den Wagen der Höflichkeits-Wettstreit, die Monarchen wollten ein Jeder dem Andern den Ehrenplatz einräumen, da sprang der König hinten auf den Sitz des Bedienten und der Kutscher fuhr ab. Nach eingenommenem Frühstück machte die Gesellschaft einen Eselritt im weitläuftigen Garten und Park der Favorita, selbst die Kaiserin bestieg eins der Thiere. Brot und Maccaroni sind im Preise gestiegen. Ich fragte nach der Ursache, da doch alle Getreidearten im Preise sinken; die Antwort war: „das ist so Brauch, wenn der König kommt!"

In einem Brief aus Genua vom 23. Oct., der von den Festlichkeiten bei Gelegenheit des Aufenthalts des russischen Kaisers handelt, heißt es am Schlusse: „Sie werden mich jetzt fragen: was ist während dieser Feste aus dem Grafen v. Molina und seiner Familie geworden? und was hat Dom Miguel während dieser Zeit gethan? Ich antworte Ihnen hierauf, daß das größte Geheimniß in dieser Beziehung herrscht. Eine strenge Zurückhaltung ist im Interesse der genannten Personen anempfohlen worden. Ihre Lage ist sehr delicat, und der ganze feine Tact des Königs Karl Albert war nöthig, um das richtige Maß zu beobachten zwischen dem, was man den Personen und dem, was man den Ereignissen schuldig ist. Ueber die nähern Details darf ich mich nicht aussprechen."

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 29. Oct. (D. A. Z.) Die Pforte hat nunmehr den Forderungen Frankreichs vollständig nachgegeben und Schekib-Efendi ist gefallen.

Amerika.

Aus Brasilien wird gemeldet, daß dort eine neue Stadt, Petropolis, gegründet und ausschließlich mit mit Deutschen bevölkert werden soll.

Die Weserzeitung giebt nach dem Extrablatt einer Galvestoner Zeitung vom 6. September den Text der Verfassung von Texas, wie diese am 27. August von den Volksvertretern genehmigt worden. Der I. Artikel enthält eine in den Eingangsworten theoretisirende Erklärung der unveräußerlichen Bürgerrechte, von welcher alle nicht besteuerte Indianer, alle Afrikaner und Abkömmlinge von Afrikanern ausgenommen werden und zwar nicht nur, wenn die letzteren sich in dem Stande der Unfreiheit befinden, was wenigstens nirgends ausdrücklich bemerkt wird. — Zu keinem Amte ist ein religiöser Test-Eid erforderlich; es herrscht völlige Freiheit und Gleichheit aller Confessionen, Preß- und Redefreiheit, die persönliche Freiheit ist, nach englischem Vorbilde, gesichert; so wie das Gerichtsverfahren nach britischen Grundsätzen gehandhabt werden soll; jeder Bürger kann zu seinem und des Staates Schutz Waffen tragen; Niemand darf wegen Schulden verhaftet werden; alle Erstgeburtsrechte und Monopole sind für immer abgeschafft, die Bürger haben das Recht, sich zu versammeln, Bittschriften, Adressen und Beschwerden an die Staatsgewalt zu richten; nur die Gesetzgebung darf Gesetze suspendiren.

Miscellen.

* Nach beinah 16jähriger Wirksamkeit in Naumburg a. d. S. hat unser geschätzter Landsmann Herr Musik-Direktor Seiffert, seine dortige Stellung aufgegeben, indem derselbe von dem hohen Ministerio der Geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten zum Cantor und Musik-Director an der Landesschule zu Pforta ernannt worden und demzufolge in dieses neue Amt zu Michaeli d. J. getreten ist.

Berlin, 15. Nov. (Beiträge.) Auf den hiesigen Märkten erscheinen nicht selten Gruppen von sehr muskulös gebauten Männern und Frauen, welche auf ihrem Rücken hoch aufgethürmte Massen von Kinderspielzeug zum Verkauf umhertragen, und aus der Gegend des Harzes stammen. Diese Leute sind ursprünglich allerdings mit einer Bürde selbst verfertigter Holzwaaren aus den armen und übervölkerten Gegenden des Harzes ausgewandert, sie ziehen aber größtentheils nicht, wie man gewöhnlich annimmt, von Zeit zu Zeit mit dem erworbenen Gelde in ihre Heimath und zu ihren Familien zurück, und kehren von dort mit neuen Vorräthen wieder, sondern die meisten von ihnen haben einen solchen Gefallen an ihrer vagabundirenden Lebensweise gefunden, daß sie ihre Spielwaarenvorräthe, sobald diese erschöpft sind, aus hiesigen Nürnberger Waarenhandlungen jedesmal wieder vervollständigen, und sich im Lande auf den Dörfern, Märkten und Messen ohne eigentliches Domicil, ja ohne Obdach, umhertreiben. Sie liegen in Ställen, auf Wagen, bei Fuhrleuten u. s. w. umher und führen ein höchst unsittliches Nomadenleben. Sie zeugen Kinder, welche nicht getauft, nicht erzogen werden, sie schließen Ehen ohne Förmlichkeit und heben solche nach Belieben auf, und sie verbinden auf der einen Seite einen crassen Pietismus mit den schreiendsten Unregelmäßigkeiten.

Potsdam, 13. Nov. Die von des Königs Maj. früher bestellten Kunstwerke aus Marmor, wie auch die von dem verstorbenen Baurath Persius bei seiner letzten vorjährigen Anwesenheit in Italien angekauften und bestellten Marmorblöcke, sind vor Kurzem von Hamburg hier eingetroffen, und von dem Könige gestern auf dem k. Bauhofe in Augenschein genommen worden. Diese schönen Kunstwerke bestehen, wie man hört, aus Löwen, aus großen Vasen, Karyatiden, Wassertrögen, Marmorbänken u. s. w., welche theils auf der Balustrade zu Sanssouci, theils im römischen Bade zu Charlottenhof aufgestellt werden sollen. — Daß drei Damen hier den vierten Theil des ersten Haupt-Lotteriegewinnes von 150,000 Thlrn. in der jetzigen vierten Klasse gewonnen haben, erregt viele freudige Theilnahme, denn dieser Segen ist in gute Hände gekommen. Dem Vernehmen nach sind die übrigen drei Viertheile dieses großen Lotterie-Gewinns einem Gutsbesitzer im Mecklenburgischen zu Theil geworden.

Tilsit, 4. Nov. (J.-Bl. f. L.) Am 31. Octbr. hatten in der Gegend von Schwarzort die brandenden Seewogen ein Boot auf den Strand geworfen. Es eilten bald Leute hinzu, um es zu bergen, und fanden in demselben zwei abgezehrte männliche Gestalten in liegender Stellung, die Arme krampfhaft um die Sitzbretter geschlungen, dem Anschein nach bereits Leichen. Bei genauerer Untersuchung ergab es sich, daß der Eine von diesen Unglücklichen noch Leben in sich habe. Nur allmählig gelang es, ihn durch Wärme, Speise und

Trank so weit zu erfrischen, daß er die Sprache wieder bekam, während inzwischen bei dem Andern alle Belebungsversuche fehlschlugen. So viel man von dem nur schwach Genesenden hat herausbringen können, sind sie Beide Russen, wurden auf der Rigaer Rhede, als sie sich daselbst im Boote befanden, vom Sturme erfaßt und in See verschlagen. Nachdem alle Anstrengungen vergeblich gewesen waren, Land oder ein Schiff zu erreichen, überließen sie sich dem tobenden Elemente und trieben unter den furchtbarsten Qualen des nagenden Hungers und unausgesetzter Todesangst nicht weniger als acht Tage — welch' eine Ewigkeit für solche Marter! — auf offner See umher, bis sie endlich hier an's Land geworfen wurden.

Heidelberg, 9. November. — Schlossers Schrift: „Die abendländische Kirche in Rußland", verdient neben Gervinus' und Ullmann's neuesten Schriften erwähnt zu werden, und es bedarf wohl kaum der Bemerkung, daß wir darin manchen interessanten Aufschluß über das dortige Verfahren, gegen die römisch-katholische Kirche finden. Doch muß ich bemerken, um mögliche Verwechselungen zu verhüten, daß der Verfasser nicht der berühmte Historiker Schlosser ist. Außer dem Letztern wohnt nämlich ganz in der Nähe unserer Stadt noch ein Herr Schlosser, der mit diesem zwar in keiner Weise verwandt, wohl aber durch seinen Uebertritt zur katholischen Kirche in weitern Kreisen bekannt ist, und dessen reizende Besitzung, das Stift Neuburg, vor einigen Jahren in der bekannten „Pentarchie" als der Sammelplatz hochgestellter Ultramontanen erwähnt ward. Es wird Jedem daraus schon erklärlich sein, wie beide Schlosser in ihren Ansichten durchaus verschieden sind. Um so komischer machen sich daher oft die häufig vorkommenden Verwechselungen. Ob „Schlosser vom Stifte", wie er gewöhnlich genannt wird, Erfahrungen dieser Art gemacht hat, weiß ich nicht, aber man erzählt, sich viel Drolliges über die Begegnungen, welche daraus der Historiker Schlosser gehabt habe. (M. A.-Z.)

Mülheim, 9. Novbr. (Elbf. Z.) Ein hiesiges Handlungshaus hat neulichst für den Winterbedarf seiner Fabrikarbeiter 80,000 Pfund Kartoffeln am Oberrheine eingekauft und dieselbe zur Verfügung der Arbeiter gestellt, welche dieselben nach und nach durch ihre Arbeiten abtragen können. In einer Zeit, wo das Waarenzahlen so vielfach im Schwunge ist, so gehässige Klagen verlauten läßt, ist es erfreulich: einer entgegengesetzten Zahlungsweise zu begegnen, einer Zahlungsweise, welche sicherlich ein inniges Band zwischen Herrschaft und Dienerschaft bilden muß.

Madrid. In St. Sebastian herrscht jetzt eine Krankheit, die noch die Engländer dahin verpflanzt haben sollen, ein bösartiges Fieber, welches vorzüglich junge Mädchen, selten männliche Personen befällt. Die Aerzte der Stadt sind nicht sehr glücklich in der Behandlung der Krankheit gewesen. Durch Zufall kam ein deutscher Arzt Dr. Lazari dorthin. Ein Freund veranlaßte ihn einen seiner kranken Verwandten zu besuchen; Hr. Lazari glaubte, daß ein anderes System, als das bisher befolgte, zweckmäßiger sei. Man folgte ihm, und die Kranken wurden hergestellt. Dies verschaffte dem Dr. Lazari einen ungemeinen Zulauf. Darüber erwachte die Eifersucht der Aerzte im Ort und sie beriefen sich auf das Gesetz, wonach kein fremder Arzt, dessen Befähigung nicht von der spanischen Regierung anerkannt sei, dort Praxis üben dürfe. Indeß die Kranken wollten durchaus den deutschen Arzt, so daß die Sache bis an die höchsten Behörden kam, die die Entscheidung trafen, daß in diesem Ausnahmsfalle die fremde ärztliche Hülfe nur als eine Wohlthat für die Stadt zu betrachten sei. Damit hörten jedoch die Hindernisse für den deutschen Arzt nicht auf, sondern die Apotheker von St. Sebastian verbanden sich, nach seinen Recepten keine Medizin zu bereiten. — Weiter reicht der Bericht über diese Angelegenheit nicht.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Schlesische Communal-Angelegenheiten.

Magistrat und Stadtverordnete zu Löwenberg fahren fort, im wohlverstandenen Geiste der Städteordnung auf dem Lichtpfade der Oeffentlichkeit zu wirken und den Sinn der Bürgerschaft für städtische Angelegenheiten zu beleben, zu fördern und zu befestigen. So macht der Löwenberger Magistrat jetzt bekannt, daß nach §. 183 Lit. d. der Städteordnung die Abnahme der dasigen Stadt-Haupt- und Institutenkassen-Rechnung für das J. 1844 durch eine besondere Deputation der Stadt-Verordneten den 28. d. Mts. erfolgen werde; er ladet die Bürgerschaft ein, dieser Rechnungsabnahme beizuwohnen und durch ein recht zahlreiches Erscheinen ihre Theilnahme an der Kassenverwaltung und der wichtigsten Angelegenheit des Kommunalwesens bethätigen zu wollen. In der Rechnungslegung der Verwaltung des Stadthaushaltes liegt allerdings für die Bürgerschaft eine wahre Chrestomathie Alles dessen, was ihr zu wissen zusteht und darum ist ein offener, freier Blick in dieselbe wohl dazu geeignet, das Segensband gegenseitigen Vertrauens zwischen der Stadtbehörde und der Bürgerschaft zum Wohle des Ganzen immer fester zu knüpfen.

Jauer, 14. Novbr. — In heutiger ordentlicher Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung kam ein Anschreiben Eines Wohllöbl. Magistrats vom 28. Oct. c., betreffend das Gesuch der katholischen Dissidenten um zeitweilige Ueberlassung des Cholera-Kirchhofes, Behufs der Beerdigung ihrer Todten, gegen Erlegung eines Zinses zum Vortrag. Die Versammlung konnte, der Ansicht Eines Wohllöbl. Magistrats vollkommen beistimmend, diesem Gesuche nicht deferiren.

Tagesgeschichte.

Breslau, 16. November. — In der beendigten Woche sind (excl. 1 todtgebornen Mädchens) von hiesigen Einwohnern gestorben: 28 männliche und 33 weibliche, überhaupt 61 Personen. Unter diesen starben: An Abzehrung 4, Altersschwäche 4, Bräune 1, Bruchschaden 1, Rückenmark-Entzündung 1, Unterleibs-Entzündung 1, Brustentzündung 2, Gehirnentzündung 1, Hals-Entzündung 1, Scharlachfieber 1, Wochenbettfieber 1, Zehrfieber 1, Geschwüren 1, Gehirnschlag 2, Krämpfen 12, Krebsschaden 2, Scharlach 3, Schlagfluß 9, Stickfluß 2, Lungenschwindsucht 5, Brustwassersucht 1, Gehirnwassersucht 1, allgemeiner Wassersucht 2, Unterleibs-Verhärtung 1, Unterleibstyphus 1.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 17, von 1—5 J. 12, von 5—10 J. 3, von 10—20 J. 1, von 20—30 J. 2, von 30—40 J. 6, von 40—50 J. 5, von 50—60 J. 4, von 60—70 J. 4, von 70—80 J. 5, von 80—90 J. 2.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 3 Schiffe mit Eisen, 3 mit Zinkblech, 1 mit Blech, 2 mit Kalk, 4 mit Ziegeln, 2 mit Lumpen, 2 mit Korbmacherruthen, 26 mit Brennholz, 13 Gänge Brennholz und 11 Gänge Bauholz.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 2 Stubenmaler, 2 Bäudler, 1 Restaurateur, 4 Schneider, 4 Hausbesitzer, 1 Bürstenmacher, 5 Viktualienhändler, 10 Kaufleute, 5 Schuhmacher, 2 Fleischer, 1 Böttcher, 2 Lohnkutscher, 1 Schankwirth, 2 Barbier, 1 Lackirer, 1 Waarenmäkler, 1 Caffetier, 1 Glaser, 1 Tischler, 1 Bäcker, 1 Schlosser, 1 Kammmacher.

Von diesen sind aus den preußischen Provinzen 45 (darunter aus Breslau 12) aus dem Herzogthum Anhalt 1, aus dem Großherzogthum Meklenburg 1, aus dem Königreich Baiern 1, aus dem Königreich Polen 1 und aus dem Großherzogthum Weimar 1.

†* Breslau, 16. Nov. — Die gestrige Nummer des römischen Kirchenblatts theilt die Excommunication der Herren Pfarrer Dr. Theiner und Nitschke, so wie aller derjenigen mit, welche „abfallend von unserem heiligen Glauben, Mitglieder jener Sekte geworden, in so fern sie nicht in einer Frist von 8 Tagen nach öffentlicher Verkündung dieser Sentenz reumüthig zu unserer heiligen Kirche zurückkehren." Auch die Zukunft wird nicht vergessen; denn es werden — wahrscheinlich damit sich die Sache nicht so oft wiederholt — zugleich auch diejenigen excommunicirt „welche künftig noch zu jener Sekte übertreten sollten." Die Redaction des römischen Kirchenblatts schließt die Mittheilung jenes Aktenstücks mit folgender Bemerkung: „Nachdem nun das oberhirtliche Urtheil über die ganze Sekte ergangen, und da ihr Glaubensbekenntniß zumeist nur eine Verneinung der wesentlichsten Elemente des Christenthums ist, dürfte es für jetzt an der Zeit sein, derselben mindere Aufmerksamkeit zuzuwenden und die öffentliche Besprechung ihrer Angelegenheit nur dann eintreten zu lassen, wenn die Wahrheit gebietet, etwaigen Entstellungen und Beeinträchtigung unseres Glaubens entgegen zu treten. Die beste Bekämpfung des Irrthums ist nicht dessen (gewöhnlich nutzlose) Widerlegung, sondern die klare und offene Darstellung der Wahrheit." Im Ganzen ist das ziemlich vernünftig vom römischen Kirchenblatte gesprochen, und wir haben dabei nur zu bemerken, daß ganz dasselbe, nur in andern Worten, schon im Anfange dieses Jahres in einem Neujahrs-Artikel vom Kirchenblatte ausgesprochen wurde; was es aber darunter versteht, der „neu entstandenen Sekte mindere Aufmerksamkeit zuzuwenden," das beweist jede der seitdem erschienenen 46 Nummern. Wir wollen sehen, wie es von jetzt an das zum zweiten Male unaufgefordert und sich selbst gegebene Versprechen halten wird.

* Breslau, 15. Nov. (Semmelgewicht.) Am 31. October, also vor dem bekannten Erlaß der Bäcker, wog die Sechspfennig-Semmel 8 Loth 1½ Quentchen; am Tage darauf, also nach dem Erlasse, dagegen bei demselben Bäcker 9 Loth und 3 Quentchen — das war sehr erfreulich. Heute wiegt aber bei demselben Bäcker die Semmel nur noch 8 Loth und 1 Quentchen — da hat die Freude leider nicht lange gedauert.

Der Wes. Z. wird aus Breslau geschrieben: Bemerkenswerth ist, daß im Lager unserer Orthodoxen selbst ein Zwiespalt ausgebrochen ist. Seit längerer Zeit nämlich kämpfen der Konsistorialrath Prof. Dr. Böhmer und der Prof. Kahnis in den Rhein. Beob. und der Berl. A. Kirchenztg. einen bittern Kampf, der seinen Ursprung in der Habilitations-Dissertation des Professor Kahnis hat, bei welcher Gelegenheit letzterer mit ersterem zusammengerieth. Wegen der Ungehörigkeiten, die hier auf Seiten des Professor Kahnis vorfielen, soll der Senat dem Prof. Böhmer (als damaligen Dekan) den Auftrag gegeben haben, dem ersteren einen Verweis zu geben, was aber Böhmer bis jetzt noch nicht gethan haben soll. Ueberhaupt wird Prof. Böhmer wegen seiner durchaus toleranten Gesinnung gegen Andersdenkende und besonders wegen seiner öffentlich ausgesprochenen freisinnigen Ansichten über die „protestantischen Freunde" von einer „gewissen Parthei" auf allen Seiten geneckt.

* Nimptsch, 13. Novbr. — Am heutigen Tage fand bei uns der erste christkatholische Gottesdienst und die Installation des von der hiesigen, so wie von der Reichenbacher christkatholischen Gemeinde gemeinschaftlich erwählten Seelsorgers Herrn Vorwerk durch Herrn Prediger Dr. Theiner statt. Die evangelische Pfarrkirche war zu diesem Behufe von deren Gemeinde und dem hiesigen Magistrat schon vor mehreren Monaten bereitwillig eingeräumt worden. — Am gestrigen Abend wurde Herrn Dr. Theiner, welcher seine Wohnung bei einem der Vorsteher der christkatholischen Gemeinde Herrn Apotheker Geppert genommen hatte, von mehreren Schullehrern des Nimptscher Kreises eine Serenade gebracht, für welche sich derselbe durch einige herzliche Worte bedankte. Früh morgens um 9 Uhr bewegte sich ein langer Zug von der Wohnung des Herrn Apotheker Geppert nach der evangelischen Pfarrkirche. Voran schritten vierzehn weiß gekleidete Mädchen, mit Blumen-Guirlanden geschmückt; diesen folgten die Herrn Prediger Dr. Theiner und Vorwerk, begleitet von der christkatholischen Gemeinde. Am Altare in der mit Tausenden von Menschen angefüllten Kirche angekommen, wurden dieselben von den beiden evangelischen Geistlichen, Superintendent Bock und Diaconus Scholz empfangen, welcher ersterer mit kurzer, sinniger Rede und brüderlicher Umarmung der christkatholischen Prediger die Kirche der neuen Gemeinde zum Mitgebrauch übergab. Hierauf wurde Herrn Dr. Theiner von dreien der weiß gekleideten Mädchen ein künstlich gearbeiteter Kelch, eine Patene und ein Krucifix überreicht, welche Gegenstände von einer durch die Frauen von Nimptsch zum Besten der christkatholischen Gemeinde veranstalteten Sammlung angeschafft worden waren. Demnächst hielt Herr Dr. Theiner die Installations-Rede und dieser folgte die Antrittspredigt des Herrn Vorwerk, welcher durch deren gediegenen Inhalt nicht blos die christkatholische, sondern auch die evangelische Gemeinde erbaute und für sich einnahm. Nach der Predigt empfingen einige 20 Personen zum ersten Male das heilige Abendmahl in beiderlei Gestalt. Die an den Kirchenthüren veranstaltete Collecte ergab die Summe von 46 Thalern. Der christkatholische Gottesdienst wird von nun an alle 14 Tage regelmäßig fortgesetzt werden. Abends um 9 Uhr verließen die beiden christkatholischen Prediger unser Städtchen, nachdem sie zuvor an einem ihnen zu Ehren gegebenen Diner Theil genommen hatten.

□ Kreis Cosel, 13. Novbr. — Die Hauptunterhaltung ist jetzt die Eisenbahn; denn sie ist das Neueste unter dem oberschlesischen Himmel. Wer nur eine frei, Stunde und einige Silbergroschen in der Tasche hat muß wenigstens wöchentlich ein Mal einen Bahnhof besuchen, um dort das Leben und Treiben der ankommenden und abfahrenden Reisenden zu beobachten. Daß Ergötzlichkeiten mannigfacher Art vorkommen, läßt sich denken. Der eine lacht, der andere schimpft, wenn der Zug wieder einmal sitzen geblieben ist; und dies kommt jetzt fast täglich vor. Am meisten freuen sich darüber die Bahnhofspächter, und dies mit Recht, da in zwei bis drei Stunden mehr verzehrt wird, als in 5 Minuten. Namentlich sind es die Güterzüge, welche stets sitzen bleiben, und da dies meist ein und denselben Lokomotivführer begegnet, so ist es jetzt schon sprichwörtlich geworden: „der Maschinenmeister ist wieder einmal sitzen geblieben." Ob er wirklich Maschinenmeister, oder blos Lokomotivführer ist, weiß ich nicht; aber das weis ich, daß er am langsamsten und am raschensten fährt z. B. gegen 24 Stunden bis Breslau und dann gegen alle polizeiliche Vorschriften im schnellsten Laufe durch einen Bahnhof, ohne auf die Hindernisse und Ausweichungsvorrichtungen Rücksicht zu nehmen. Zu untersuchen, weshalb das Sitzenblei-

ben so an der Tagesordnung ist, überlasse ich der Direction, nur das möchte ich bemerken, daß eine baldige Aenderung für das reisende Publikum und für die Post recht erwünscht wäre. Possierlich sieht es zwar aus, wenn der Maschinenmeister etwa 1000 Schritt vom Bahnhofe sein feuriges Roß ausspannt und Eisenbahnarbeiter den Zug keuchend an Ort und Stelle bringen; allein diese Possirlichkeit entschädigt nicht für die verlorne Zeit. — Die Behandlung der Reisenden von den betreffenden Beamten, hat bis jetzt zu keiner Klage Veranlassung gegeben; denn überall wird die größte Artigkeit und Höflichkeit beobachtet. Um so mehr muß es auffallen, wenn Beamte der Eisenbahn sich grobe Reden und Handlungen gegen ihre Untergebenen erlauben und das Publikum diese Ausbrüche der Wuth sich mit ansehen muß. So geschah es, daß ein jähzorniger Lokomotivführer (Maschinenmeister?) erst kürzlich sich thätlicher Mißhandlungen gegen einen Arbeiter schuldig machte. Daß bei den erwähnten Mißhandlungen ein höherer Beamter, der nicht weit davon stand, sich so ruhig verhielt, möchte wohl nur dem Umstande zuzuschreiben sein, daß derselbe den Maschinenmeister in seiner Stellung gewisse Rücksichten schuldig zu sein glaubte, und denselben in Gegenwart eines größeren, seinen Unwillen laut äußernden Publikums, nicht zurecht weisen wollte. Genug davon. Noch zu bemerken und anzuerkennen ist, daß von den Eisenbahnarbeitern an bis zu den höhern Beamten eine Sammlung für die unglückliche Familie des erstickten Bahnwärters veranstaltet worden ist, die recht reichlich ausfallen dürfte. Dank den edlen Männern!

---

* Januschkowitz, Kreis Cosel, 13. Novbr. — Am vergangenen Freitage kam der Schankwirth Haeusler, in Begleitung des Schuhmachers Stanienda, beide aus Januschkowitz, aus Gleiwitz mit Steinkohlen, und als sie bei Niesdrowitz vorbei fuhren, fiel ihnen wider alles Vermuthen der dasige Mauthpächter in die Zügel ihrer Pferde und verlangte Zoll. Die Fremden erstaunten über diese Forderung, von der sie nichts geahnt hatten, und wendeten ein, daß ja nirgends ein Mauthtarif zu sehen und deshalb Grund vorhanden sei, an der Rechtmäßigkeit dieser Forderung auf einem so schauderhaften Wege wie dieser zu zweifeln, worauf ihnen der Mauthpächter auf die gröblichste Weise begreiflich machte, daß sie dennoch $1\frac{1}{2}$ Sgr. Zoll zu zahlen hätten, da selbst kein Fürst von dieser Abgabe an jener Stelle frei sei. Haeusler hatte keine Scheidemünze bei sich und war genöthigt, dem Pächter ein $\frac{1}{3}$ Thalerstück mit dem Ersuchen zu übergeben, ihm $8\frac{1}{2}$ Sgr. herauszuzahlen. Der Mauthpächter ging nun in das Dorf, um zu wechseln und kam erst nach einer Stunde wieder. So lange mußte Haeusler warten, wenn er die $8\frac{1}{2}$ Sgr. nicht im Stiche lassen wollte. Geprügelt wurde dieses Mal nicht. Wie geht es zu, daß die betreffende Polizei-Behörde nicht darauf sieht, daß der Tarif lesbar an Ort und Stelle ist, und die Stadt Ujest in die ihr deshalb zukommende Strafe nimmt. Dürfte das Publikum nicht auch ein ganz nahe gelegenes Mauthhaus und des Nachts eine Laterne, die den Schlagbaum erleuchtet, fordern? Ich glaube. Gut wäre es, wenn der Kreis-Landrath sich an Ort und Stelle von diesem Curiosum des Groß-Strehlitzer Kreises selbst überzeugte.

Nicht Klagen, sondern wohlgemeinte Rathschläge.

Dritter Artikel.

Von mehreren Seiten her, vornehmlich aber von Berliner Correspondenten, wird das Steigen der Getreidepreise dem Getreidehandel, eigentlich dem Wucher in denselben, zugeschrieben. Diese Ansicht ist eine eben so falsche als gefährliche. Sie ist eine falsche, weil gegenwärtig nur der wirkliche Mangel die Preise in die Höhe treibt, wie ja klar genug daraus hervorleuchtet, daß alle Märkte so schwach besetzt sind, daß jedesmal in ganz kurzer Zeit völlig aufgeräumt ist. Die meisten unserer Landwirthe aber sind nicht in der Lage, daß sie es ruhig ansehen können, wenn sie auch noch Monate lang mit dem Verkaufe ihrer Frucht warten, sondern es eilt vielmehr der größte Theil mit dem wenigen, was er zu verkaufen hat, um die guten Preise noch zu benutzen, denn bei den Meisten herrscht die Meinung, daß sie wieder niedriger gehen werden. Es ist aber jene Ansicht auch eine gefährliche, weil sie den großen Haufen leicht zur Selbsthülfe verleitet, wie Beispiele beweisen. Ueberdies sind seit mehreren Jahren die Getreide-Speculanten furchtsam geworden, indem sie mehrere Male sehr empfindliche Verluste erlitten haben. Wo aber wirklich Wucher sich zeigen sollte, da steht es in der Befugniß der Behörden, ihm zu steuern, auch würde es nicht außer der Ordnung sein, daß, wie ich im zweiten Artikel andeutete, die Bestände der Getreidehändler bekannt und für den allgemeinen Bedarf mit in Rechnung genommen würden.

Man spricht von Anträgen auf Ausfuhrverbote von Getreide. Wie die Sachen in unserer Provinz stehen, erscheinen bis jetzt noch diese Anträge von Unkenntniß der Verhältnisse auszugehen. Wohin soll denn Ausfuhr von uns gehen? Man sagt, in die österreichischen Staaten. Dort sind aber bis jetzt noch die Preise nicht höher, wie bei uns und es hat alles dahin eingeführte Getreide noch einen namhaften Eingangszoll an der jenseitigen Grenze zu entrichten. Der Irrthum scheint sich darauf zu gründen, daß eine Menge Getreide nach Oberschlesien und überhaupt in die Grenz-Districte unseres Landes geht. Das hat aber seinen einfachen Grund darin, daß daselbst die Ernte eine fast entschiedene Mißernte war und daß, da dort schon im vorigen Jahre großer Mangel herrschte, dieser im gegenwärtigen noch weit empfindlicher sich zeigt. Zum Beweise, daß es außer aller Wahrscheinlichkeit liegt, daß man Getreide nach Oesterreich ausführen werde, mögen die gegenseitigen Preise dienen. An unserer ganzen Grenze hin, von Hirschberg bis nach Ratibor, gilt der Roggen der preuß. Schffl. $2\frac{1}{2}$ Rthl. ja noch darüber, dagegen steht auf der ganzen jenseitigen Linie der Wiener Metzen auf den allertheuersten Plätzen noch nicht volle 4 Fl. Conv.-M., was nicht allein gleich ist mit dem diesseitigen Preise, sondern noch etwas weniger beträgt. Nun aber muß auf der Grenze für den Ctr. Roggen 18 Kr. Conv. M. Zoll entrichtet werden. Schlägt man diesen, so wie die Transportkosten zum Preise, wie er bei uns ist, so müßte der Händler drüben mindestens 3 Rthlr. für den Wiener Metzen erhalten, wenn er auch nur einen kleinen Gewinn machen wollte. — Wären aber Anträge an unsere Regierung zu stellen, so wären es die auf Aufhebung des Eingangszolles, um fremdem Getreide den Zugang zu uns zu erleichtern.

Es ist aber in diesem Augenblicke der Getreidehandel von ganz Europa in großer Bewegung und allenthalben sieht man sich nach Einfuhr um. Unsere Landesregierung wird da keine müßige Zuschauerin bleiben. In Danzig und Stettin lagern bedeutende Massen, ob sie gleich in Beziehung zum Bedarf und zur Nachfrage weder sonderlich groß noch auch völlig ausreichend erscheinen. Dorthin ist das Augenmerk zu richten, zumal dies Großbritannien auch schon thut. Hoher Ausfuhrzoll würde wenigstens einen augenblicklichen raschen Abzug verhindern und dadurch bewirken, daß, weil unterdeß der Bedarf für das Inland noch klarer hervortreten wird, für dasselbe ein Theil jener Bestände in Anspruch genommen würde. Wie sich die Speculation für England zu regen anfängt, das beweist das schnelle und gegen die übrigen Getreidearten unverhältnißmäßige Steigen des Weitzens. Durch einen hohen Ausgangzoll sichern wir uns aber nicht allein für den Augenblick gegen ein gefährliches Abströmen unsers eigenen Bedarfs; sondern wir üben wohlverdiente Repressalien gegen jenes Land, was nur immer alsdann zu uns zu Gaste kommt, wenn wir selbst wenig haben. — Was aber unsere Lage gegenwärtig bedrängt macht, das ist der Mangel aller Zufuhr aus Polen, von wo sonst, insbesondere nach Oberschlesien, viel eingeführt wurde. Es ist notorisch, daß jener Theil unsers Vaterlandes für seine in neuester Zeit unverhältnißmäßig angewachsene Bevölkerung auch bei guten Jahren kaum den ausreichenden Bedarf gewinnt, und daß er die Ergänzung desselben zeither von Polen und Galizien herüber bekam. Im vorigen und im gegenwärtigen Jahre aber ist davon keine Rede, ja es wäre fast nöthig, daß man jenen Ländern Getreide zusendete. Dies macht denn, daß von Niederschlesien große Quantitäten Frucht nach den obern Gegenden gesandt werden, und dies ist ein Hauptgrund des Steigens auf allen Plätzen des Landes, was sich bis in die untersten Gegenden fortträgt. Im vorigen Jahre half Niederschlesien ohne alle Unbequemlichkeit aus und es bewirkte diese Abfuhr nur ein unmerkliches Steigen. Im gegenwärtigen ist dies anders, weil man nirgends reichlich geerntet hat, und weil man also nirgends viel, ohne selbst in Verlegenheit zu kommen, abgeben kann. Und dazu giebt das Verderben der Kartoffeln noch eine Hauptentscheidung. Wenn aber beschränkte Correspondenten meinen, es sei dies nur ein Schreckgespenst und es sei dies Verderben kaum der Rede werth, so beweisen sie nur, daß ihre Ansicht nicht weit über den Berliner Gemüsemarkt hinausgeht. Es mag verdienstlich sein, ein Uebel nicht zu furchtbar darzustellen, es aber wegläugnen zu wollen, wo es so entschieden vorhanden, und dies deshalb thun, um die Bevölkerung nicht allzu sehr in Unruhe zu versetzen, das mag human aussehen, wird aber hintennach das Uebel nur um so größer machen. Das, was bevorsteht, nicht verkennen, aber Mittel und Wege aufzusuchen, die drohende Noth nicht bis zur gefährlichen Höhe steigen zu lassen, das dürfte von bessern Folgen begleitet sein.

E.

In neuerer Zeit hat sich die früher öfter, zuletzt aber mit wenig Erfolg vertheidigte Meinung, daß im August die wahre Brunst der Rehe stattfinde — nicht aber im December, — wiederum viel Anhänger erworben; namentlich haben die anatomischen Erörterungen und Beweisführungen der Herren Dr. Pockuls und Ziegler von Braunschweig und Hannover aus einen lebhaften Impuls gegeben und den Glauben an die ächte Augustbrunst sehr befestiget.

In Folge einer Berathung, welche der Unterzeichnete im kleinen Kreise von Mitgliedern des schles. Forstvereins, über diesen Gegenstand im Frühjahr d. J. veranlaßte, erbot sich der, für das edle Waidwerk so viel Interesse bewährende herzogl. Braunschweig-Oelssche Forstmeister, Hr. Bieneck, neue untrügliche Versuche anzustellen, um diesen Zweifel praktisch abermals zur Erörterung und Lösung zu bringen.

Zu diesem Zwecke sollten mehrere gesunde vermehrungsfähige Rüken gleich nach der Augustbrunst im Walde eingefangen, und in den herzogl. Thiergarten zu Domatschine bei Sybillenort ausgesetzt werden, worin sich, außer etwas Dammwild, kein anderes Wild, am wenigsten aber ein Rehbock befand, und wo der Eingang eines solchen von Außen her, bei der hohen dichten Verzäunung, so wie der täglichen sorgfältigen Aufsicht der dortigen zuverläßigen Beamten durchaus nicht stattfinden kann und wird.

Hr. ꝛc. Bieneck ladete mehrere Mitglieder des schles. Forstvereins als Zeugen der Veranstaltung ein, und sind am 4ten und 7. Septbr. c. zwei 3jährige Rüken, am 25sten desselben Monats aber, eine alte, eine 3jährige Rüke und ein Schmalreh eingefangen und sofort in den geschlossenen Thiergarten zu Domatschine ausgesetzt worden; sie haben sich dort bald behaglich gezeigt und sind mit dem vorhandenen Dammwild ganz vertraut.

Die sich in der bezeichneten Absicht etwa an diesen 5 Rüken ergebenden besondern Erscheinungen, insbesondere das Zunehmen der Rücken gegen den Schluß der gewöhnlich angenommenen Trage- so wie der üblichen Setzzeit, werden sorglich beobachtet, und ein Register darüber geführt werden.

Die Resultate desselben, so wie die Zeit, wenn, und unter welchen besondern Umständen etwa, diese 5 Rüken setzen werden, soll unter amtlicher Autorität genau und treu in diesen Blättern berichtet, und sonst auch noch bekannt gemacht werden.

Alle Waidmänner und Jagdfreunde, welche sich für diese erneute Untersuchung interessiren, werden ersucht, sich, so oft es ihnen genehm ist, selbst an Ort und Stelle zu überzeugen: daß die Rüken ganz abgesondert von jedem Bock sind und bleiben werden, und daß, wenn sie daher erst im Frühjahr setzen, bei dieser Thierart die jetzt behauptete längere Trage-Zeit wirklich stattfindet. Herr Forstmeister Bieneck hat mit freundlicher Liberalität diese jederzeitige Beobachtung und Controlle im Interesse der Sache gestattet, und den Unterzeichneten ermächtiget, dies zur Kenntniß der geehrten Jagdfreunde zu bringen.

Vielleicht werden noch erneute anderweite ähnliche Versuche bei den Besitzern schles. Thiergärten, in Folge dieses willkommenen Beispieles, angestellt, in welchem Falle die Mittheilung auch jener Ergebnisse hiermit erbeten wird. Breslau, den 6. Novbr. 1845.

von Pannewitz, Oberforstmeister.

Auflösung der Charade in der vorgestr. Ztg.:
Lavater.

Räthsel.

Heißt das Dritte meiner Zeichen d, —
So durchwebt Poetik meine Zeilen,
Auf die Schwere deut ich heißt es w,
Ist's ein s, bin ich ein Traum zuweilen,
Stellt es aber als ein r sich dar,
Dien' ich karg wie lecker dir zum Mahle,
Ja du kannst in andrem Sinn sogar,
Nun mich schaun in einem Tribunale. —

G. R......r.

Handelsbericht.

Breslau, 15. November. — Bei sehr mäßiger Zufuhr in dieser Woche haben die **Weizen-Preise** neuerdings eine Steigerung erfahren, indem man für **alten gelben** nach Qualität 98 à 104 Sgr., für eine ausgezeichnet schöne Parthie selbst bis 106 Sgr. pr. Schffl. bewilligt hat. **Neuer gelber** wurde nach Qualität mit 76 à 84 Sgr., **alter weißer** mit 100 à 105 Sgr. pr. Schffl. bezahlt.

Roggen ging ebenfalls etwas höher, und bezahlte man nach Qualität 69 à $72\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Schffl.

Gerste behauptete sich auf 48 à 54 Sgr., **Hafer** auf 30 à 34 Sgr., **Erbsen** auf 60 à 66 Sgr.

Von **Oelsaaten** wurde nichts angetragen.

Das Geschäft in **weiß** und **roth Klee** war nicht von Bedeutung, da die Käufer auf die, im Verhältniß zu den Preisen der auswärtigen Märkte, zu hohen Forderungen der Eigner nicht eingehen wollten.

Von **rohem Rüböl** kam einiges zu $14\frac{1}{4}$ Rtl. zu Gelde.

Spiritus hat sich auf unseren letzten Notirungen behauptet.

Actien-Course.

Breslau, 15. November.

Der Verkehr in Eisenbahn-Actien war heute bei nicht erheblich veränderten Coursen nicht von Bedeutung.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. $110\frac{1}{2}$ Br.
dito Litt. B. 4% pCt. 104 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 107 Br.
Rhein. Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 101 Br.
Ost-Rheinische (Cöln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 102% bez. u. Br.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 104 Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. $106\frac{2}{3}$ Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 99 Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 102 etw. bez. u. Br.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 111 Br.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. $93\frac{5}{12}$—$\frac{1}{4}$ bez. u. Gld.

Breslau, 16. November.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn sind in der Woche vom 9ten bis 15ten d. M. 3015 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 2701 Rthlr. 3 Sgr. 7 Pf.

Bekanntmachung.

Behufs Anlegung der Hundesteuer-Kataster für das Jahr 1846 muß die Aufzeichnung der sämmtlichen am hiesigen Orte vorhandenen Hunde in Gemäßheit der Vorschrift im §. 12 des Reglements über Einführung der Hundesteuer vom 12. September 1837 im Laufe des Monats December c., und zwar bis zum 15ten desselben Monats erfolgen.

Den Herren Hausbesitzern resp. ihren Stellvertretern machen wir dies mit dem Bemerken hierdurch bekannt, daß ihnen die hierzu nöthigen Declarationsformulare binnen Kurzem zur Ausfüllung werden zugestellt werden. Die Abholung der ausgefüllten Declarationen wird bis zum obenbezeichneten Termine von einem städtischen Beamten erfolgen.

Wir vertrauen, daß die Ausfüllung, auf welche sich das Register und die Steuererhebung stützt, mit Genauigkeit werde vorgenommen werden.

Sind Wacht- und Gewerbehunde pro 1845 mit Freischeinen versehen gewesen, so ist dies mit der Nummer des Scheines in der Rubrik „Bemerkungen" anzugeben.

Gleichzeitig ist hier der Vermerk zu machen, wenn ein Hund am 1. Januar 1846 noch nicht 6 Wochen alt, mithin pro 1. Semester desselben Jahres nicht steuerpflichtig ist.

Auch wird darauf aufmerksam gemacht, daß etwa beantragte Freischeine nur für solche Hunde gegeben werden, die zur Bewachung eines Gehöftes oder zum Gewerbe unentbehrlich sind. Hunde zur Bewachung müssen am Tage an der Kette liegen.

Wir vertrauen ferner, daß Niemand durch Verschweigung eines Hundes, sei er steuerpflichtig oder steuerfrei, uns in die Nothwendigkeit versetzen wird, die unangenehmen Folgen eintreten lassen zu müssen, welche das Reglement im §. 7 in Beziehung auf die steuerpflichtigen und das Rescript des königl. Ministerii des Innern vom 23sten Juni 1842 Ministerialblatt III. S. 209 in Beziehung auf die steuerfreien Hunde dafür vorschreiben.

Das mehrgedachte Reglement ist der Rathhaus-Inspector Klug den Betheiligten auf Ansuchen unentgeldlich zu verabfolgen angewiesen.

Breslau den 13. November 1845.

Die Communal-Steuer-Deputation.

Schlesischer Kunst-Verein.

Bei der am 13. November c. stattgefundenen Verloosung der vom Schlesischen Kunst-Verein erworbenen Kunstsachen fielen die Gewinne an folgende Mitglieder desselben:

I. Gemälde.

1) Vertheidigung einer Tyrolerfamilie von Müller, in München, an Pfarrer Tietz in Friedland.
2) Herbstwaldlandschaft von Eysdorf, in München, an Graf v. Matuschka auf Pitschen.
3) Landschaft, Abendruhe mit Störchen, von Schirmer, in Düsseldorf; an Baron v. Gilgenheimb auf Franzdorf bei Neisse.
4) Wild-Spitz im Pfitzthal in Tyrol von A. Zimmermann, in München; an Justiz-Commissarius Steinmann in Ohlau.
5) Lootsen-Boot, einem gescheiterten Schiffe zu Hilfe eilend, von E. Ebers, in Breslau; an Madame Schreiber geb. Friesner in Breslau.
6) Abendsonne am Strande von Ischia von Th. Oer, in Dresden; an Pfarrer Stabick in Michalkowitz bei Beuthen.
7) Der Leiermann von Vilvols, in Lüttich; an Pfarrer Schaffraneck in Beuthen O/S.
8) Der erlegte Hirsch von Kirchmeier, in München; an Banquier Glock in Breslau.
9) Pathenbesuch von Claes, in Antwerpen; an Justiz-Commissarius Nitsche in Breslau.
10) Kartenspieler von Vennemann, in Antwerpen; an Conditor Scholz in Neisse.
11) Parthie in Strasburg von Frank, in München; an Prof. Dr. Fischer in Breslau.
12) Lappländische Gebirgslandschaft von F. W. Schiertz, in Dresden; an Ober-Landes-Gerichts-Assessor Nitschke in Breslau.
13) Sennerhütte von Wendler, in Dresden; an Ober-Regierungs-Rath v. Könen in Breslau.
14) Abzug von der Alm, von Marr in München; an Graf Stolberg-Wernigerode auf Ludwigswunsch bei Pleß.
15) Fruchtstück von Vantoef, in Brüssel; an Kaufm. Deverny in Thiergarten bei Ohlau.
16) Eine Hündin mit ihren Jungen von Steffeck, in Berlin; an Schornsteinfegermeister Hildebrandt in Breslau.
17) Ein Maler, ein junges Mädchen zeichnend, von Helwich in Berlin; an v. Schimonsky auf Neu-Strabam bei Wartenberg.
18) Eine Lootsen-Familie von de la Croix, in Paris; an Graf Oppersdorf auf Ober-Glogau.
19) Ein kaiserl. Landvogt auf der Jagd von Mühlig, in Dresden; an Dr. Ehrlich in Brieg.
20) Der Lauter-See bei Mittenwalde in Bayern von Stock, in Breslau; an Justiz-Rath Proske in Grottkau.
21) Sommer-Landschaft von Korckoeck, in Kleve; an Bau-Inspector Friedrich in Glatz.
22) Landschaft von Hoftein, in Paris; an Baron Zedlitz auf Zülzendorf bei Schweidnitz.
23) Waldparthie von A. Zimmermann, in München; an Graf Kospoth auf Briese bei Oels.
24) Weinschenke in Süd-Tyrol von R. Zimmermann, in München; an Lieut. v. Gräfe in Ohlau.
25) Strandgegend von Dupré, in Paris; an Landrath Schaubert auf Gossendorf.
26) Mühle in Süd-Tyrol von R. Zimmermann, in München; an Major Kroker in Schweidnitz.
27) Waldrand bei Sonnen-Untergang von Rohsal, in Berlin; an Regierungs-Rath Schildener in Breslau.
28) Eine Neapolitanerin am Meeresstrande von Th. Wagner, in Berlin; an Madame Studt in Breslau.
29) Das Innere eines Pferdestalls, von Nicol, in Braunschweig; an die Stadt-Gemeinde in Brieg.

30 und 31) Strandgegenden von Hildebrand in Berlin,
A. an Graf Pfeil auf Wildschütz bei Oels.
B. an Hofrath Kroll in Breslau.

32) Burgruine von Kirchner, in München; an Post-Director Günther in Hirschberg.
33) Landschaft von Ahlers, in München; an Kaufm. W. Tietze in Breslau.

II. Kupfer- und Stahlstiche.

34) Der Wiener Congreß, nach Isabey, gest. von J. Godefroy; an den Kunstverein in Danzig.
35) Papst Leo X. mit den Cardinälen Rossi und Medici, nach Rafael, gest. von Jesi; an Frau Oberstlieut. v. Schwanenfeld in Breslau.
36) Die Pensionaire von Greenwich, nach David Wilkie, gest. von Burnet; an Kaufmann Bloch in Breslau.
37) Columbus nach David Wilkie, gest. von H. T. Rial; an Fräulein Marie v. Lüttwitz auf Hartlieb.
38) Michel Angelo und Raphael im Vatican nach Vernet, gest. von Jazet an Dr. Schutz in Breslau.
39) Heilige Familie, nach Raphael, gest. von Lorichon an Bürgermeister Goltz, in Brieg.
40) Le Rappel du conscrit, nach Bellange, gest. von Jazet, an Fräulein v. Prittwitz auf Kawallen.
41) Rafael Santi nach Rafael (auf chin. Papier) gest. von Forster, an Frau von Blücher in Breslau.
42) L'Arabe en prière nach Vernet, gest. von Sixdeniers; an Baron v. Welzeck auf Laband bei Gleiwitz.
43) La Poste au Desert, nach Vernet, gest. von Sixdeniers; an Stadtgerichtsrath Fritsch in Brieg.
44) Les Apprets de Fête, nach Leopold Robert, gest. von Jazet; an Generalpächter Mittnacht auf Lassowitz bei Rosenberg.
45) Chasse aux Lions, nach Vernet, gest. von Gautier; an Lieutenant v. Heinz in Breslau.
46) Der italienische Hirtenknabe, nach Pollack, gest. von Mandel; an Landschafts-Direktor Baron v. Gaffron auf Kunern.

47 bis incl. 52) Die müde Pilgerin, (auf chin. Papier), nach Däge, gest. von Seidel;
A. an Frau Minister v. Schuckmann f. Auras.
B. an v. Salisch auf Koschnewe.
C. an Geheimen Justizrath Hertel in Breslau.
D. an den Stadt-Gerichts-Sekretair Drischel in Tarnowitz.
E. an den Post-Sekretair Hausen in Ohlau.
F. an den Kunstverein in Nürnberg.

53 bis incl. 58) (auf weißes Papier)
A. an Kunsthändler Sommerbrodt in Breslau.
B. an von Willamowitz-Möllendorf auf Mösendorf.
C. an Kaufm. Herzog in Kreuzburg.
D. an Hofrath Schmieder in Liegnitz.
E. an Maurermeister Heinze in Domb b. Beuthen.
F. an Stadtgerichts-Rath Schwürz in Breslau.

III. Lithographien.

59 bis incl. 64) Die Bergpredigt nach Hübner, von E. Hahn;
A. an Graf Haslinger in Breslau.
B. an Land- und Stadtgerichts-Assessor Berger in Neustadt.
C. an Justiz-Commissarius Müller in Ohlau.
D. an Madame Schreiber, geb. Alberti, in Breslau.
E. an Freiherrn von Jackwitz in Liegnitz.
F. an Regierungs-Bauinspector Fritsch in Cottbus.

IV. Werke in Lieferungen.

Gemälde-Gallerie des königlichen Museums in Berlin.

65) 7. Heft; an Kaufmann Teichgräber in Breslau.
66) 8. Heft; an Diaconus Kern in Kreutzburg.
67) 9. Heft; an Wundarzt Groß in Neustadt.
68) 10. Heft; an Kaufmann Gad in Breslau.
69) 11. Heft; an Graf v. Zierotin auf Prauß bei Nimptsch.
70) 12. Heft; an Polizeirath Wenzig in Breslau.

V. Plastische Arbeiten.

71 bis incl. 73) Statuetten in gebranntem Thon vom Bildhauer Mächtig;
A. an Graf Reichenbach auf Schönwald.
B. an Kaufmann Liebich in Breslau.
C. an Gutsbesitzer Lübbert auf Zweibrodt.

74) Vier Reliefs, die vier Jahreszeiten (Gypsabgüsse); an Baron v. Muschwitz in Groß-Strehlitz.
75) Genien-Gruppen nach Thorwaldsen (Gypsabgüsse); an Kapellmeister Hahn in Breslau.

VI. Porzellan-Malerei.

76) Eine Porzellanvase mit dem Gemälde „der Abschied" nach Becker; an Kammerherrn Baron von Wimmersberg auf Peterwitz.

VII. Kunstblätter,

welche der Verein, theils als Mitglied bei auswärtigen Kunst-Vereinen, theils durch Umtausch erworben hat.

Kupfer- und Stahlstiche.

77) Kinder, mit Blumen spielend, nach Magnus, gest. von Mandel; an Stadtrichter Lutheritz in Prausnitz.
78) Kinder unter einem Baum, nach v. d. Embde, gest. von Petersen; an Stadt-Kämmerer Haucke in Löwenberg.
79) Vision des Ezechiel, nach Rafael, gest. von Eichens; an Justiz-Kommissarius Cirves in Neisse.
80) Das Gewitter, nach J. Becker, gest. von Steifensand; an den akademischen Lehrer Weitz in Breslau.
81) Die müde Pilgerin (v. d. S.), nach Daege, gest. von G. Seidel; an Graf Otto v. Matuschka auf Ober-Schönfeld.
82) Kaiser Maximilian I., dem A. Dürer das Wappen verleihend. Radirung von Neureuther; an Pfarrer Preuß in Birkenbrück.
83) Maria Rüthven, nach van Dyck, gest. von Benedetti; an den Magistrat in Oppeln.
84) La Gerusaleme Liberata nach Overbeck, gest. von Caspar; an Hauptmann Kleinstüber in Neisse.
85) Dom zu Meißen von Fink; an den Oberförster Schulz in Poppelau bei Brieg.
86) Tankred und Chlorinde, nach Hildebrandt, (vor der S.) gest. von Oldermann; an G. A. Opelt in Breslau.

87 bis incl. 89) (Mit der Schrift.);
A. an Rittergutsbesitzer Matzke auf Sabratschine.
B. an Graf Henkel, General in Schweidnitz.
C. an Rector Reiche in Breslau.

90 und 91) Ein Mädchen mit Blumen, nach Otto, gest. von Oldemann;
A. an Rittmeister von Schwemmler in Charlottenbrunn.
B. an Prof. Dr. Kutzen in Breslau.

92) Der Eremit nach Däge, gest. von Voigt; an Baron v. Lüttwitz auf Mittel-Steine.

93 und 94) Küste der Normandie nach Eckert, gest. von Withöft;
A. an Kaufmann Kießling in Breslau.
B. an Baron Stillfried auf Stubendorf.

Lithographien.

95 bis incl. 102) Scheherezade nach Jacob von Fischer;
A. an Ober-Bergrath Lehmann in Brieg.
B. an Kaufmann Laur in Breslau.
C. an Buchhändler Max in Breslau.
D. an Stadtrath Becker in Breslau.
E. an Apotheker Neide in Lublinitz.
F. an Gutsbesitzer Barchewitz auf Spittelndorf.
G. an Kreis-Schulinspector Müller zu Schmitsch bei Zülz.
H. an Gräfin von Burghauß in Casimir bei Leobschütz.

103 und 104) Die Kartenspieler nach Vennemann von Jenzen;
A. an Kaufmann Offermann in Liegnitz.
B. an Kaufmann Zerboni in Neisse.

105) Die Tasso-Eiche nach Biermann von Haun; an Stadtrichter Hildebrandt in Hultschin.

Breslau, den 14. November 1845.

Im Namen des Verwaltungs-Ausschusses:
Ebers. Kahlert. Karsch.